Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 162. Sonnabend den 13 Juli 1844.

Inland.

Berlin, 10. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Land- und Stadtgerichts-Boten und Exekutor Gutthat zu Wittenberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das 22ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2463 die Kartel-Convention (s. unten) zwischen Preußen und Rußland vom 20./8. Mai und ratifizirt am 3. Juli d. J., und Nr. 2464 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Juni d. J., betreffend den Kleinhandel mit Getränken und den Gast- und Schankwirthschafts-Betrieb.

Angekommen: Se. Excellenz der kaiserl. russische General-Lieutenant von Bohlen, von Warschau. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militär-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Rühle von Lilienstern, nach Heringsdorf.

Die Gesetzsammlung publizirt nunmehr die neue Kartel-Convention, welche unter dem 28/8. Mai d. J. zwischen Preußen und Rußland abgeschlossen worden ist. Mit dem Monat August tritt dieser Vertrag in Wirksamkeit und beendet den Zwischenzustand, der, nicht ohne mancherlei Unbequemlichkeit für beide Staaten, seit dem Ablaufe der älteren Kartel-Convention von 1830 vom September 1842 bis jetzt fortgedauert hat und eine Aenderung erheischte. Zwar ist durch die Erfahrung die Meinung derer widerlegt worden, welche, wie die öffentlichen Blätter es wiederholt kundgaben, ohne ein bestehendes Kartel die Aufrechthaltung des russischen Zollkordons und der Gränz-Bewachung durch russisches Militär für unmöglich hielten: denn auch seit dem Herbste 1842 hat der Gränz-Zollkordon Rußlands in der früheren Stärke fortbestanden, und es ist nicht bekannt geworden, daß Rußland die Truppen dislozirt habe, die es in den Gränz-Provinzen glaubt halten zu müssen. Doch hat allerdings ein häufiges Uebertreten jenseitiger Unterthanen auf preußisches Gebiet, meist um sich der Militärpflicht zu entziehen, nicht ausbleiben können, und nicht immer ist es gelungen, ihnen die Gelegenheit zur eigenen Erwerbung ihres Unterhaltes zu verschaffen, oder sie zu bestimmen, die dargebotene Gelegenheit zu benutzen. Eine Anzahl von mehr als 400 Individuen hat den errichteten Festungs-Compagnieen überwiesen werden müssen, um unter militärischer Disziplin sie dem Umherschweifen im Lande zu entziehen. — Den russischen und polnischen Unterthanen, die den Uebertritt nach Preußen für sich rathsam finden, hier ohne Weiteres und für immer Aufnahme zu gewähren und für ihre Unterbringung in den Gebietstheilen Sorge zu tragen, wo sie nach Sprache und Nationalität allein noch auf Subsistenzmittel rechnen können, würde auf die Dauer hin schwerlich ausführbar gewesen sein, ohne das Interesse der eigenen preußischen Unterthanen selbst zu verletzen und dem Staate nicht unbedeutende Opfer aufzuerlegen. Um so weniger wäre es zu rechtfertigen gewesen, der Erneuerung des Kartels sich zu entziehen, da dasselbe die preußische Regierung zu nichts Mehrerem oder Anderem verpflichtet, als was befreundete Nachbarstaaten einander auch ohne besonderen Vertrag zu gewähren pflegen, nämlich gegenseitig sich die desertirten Soldaten und ausgetretenen Militärpflichtigen, so wie die entwichenen Verbrecher, auszuliefern und einander die Personen abzunehmen, die, dem einen Staate als Unterthanen angehörig, in dem anderen sich aufhalten und dort lästig werden. Nur auf diese Gegenstände bezog sich die abgelaufene Kartel-Convention von 1830; politische Verbrechen, wie es wohl hin und wieder vorausgesetzt worden, gehörten nicht in den Kreis ihrer Bestimmungen, so wenig als dieselben auf die Vergehen gegen die Zoll- und Steuergesetze der kontrahirenden Staaten Anwendung fanden. Auf dieser Grundlage unverändert sich haltend, war es nur die Aufgabe der Regierungen, bei Wiederherstellung des Kartels die einzelnen Verabredungen des früheren Vertrages so weit zu modifiziren, als die Erfahrung dafür sprach. Und in der That wird bei einer Vergleichung der älteren Kartel-Convention mit der jetzt abgeschlossenen es nicht schwer fallen, sich von den Verbesserungen zu überzeugen, welche den neuen Vertrag von dem früheren unterscheiden. — Auch in der neuen Convention haben sich Preußen und Rußland anheischig gemacht, gegenseitig die Deserteurs, sobald sie als solche kenntlich sind, ohne Weiteres auszuliefern, blos militärpflichtige Individuen jedoch nur auf vorgängige Requisition ihrer vaterländischen Behörden. Abweichend von den mit anderen Staaten bestehenden Kartel-Konventionen hatten die Verträge mit Rußland von jeher eine Bestimmung enthalten, der zufolge nach Verlauf einer gewissen Frist, wenn inzwischen die Reklamirung des Individuums nicht erfolgt ist, die Verbindlichkeit des Staates zu seiner Auslieferung aufhört. Um nicht die Bande zu zerreißen, die den Ausgetretenen nach längerem Aufenthalte in dem neugewählten Vaterlande an dasselbe zu fesseln pflegen, hat man jene Frist jetzt auf zwei Jahre verringert, während sie sonst auf fünf Jahre sich erstreckte. Daß, auch abgesehen hiervon, diejenigen Deserteurs nud Militairpflichtigen der Auslieferung nicht unterliegen konnten, die während der Unterbrechung des Kartels seit dem 29. September 1842 bis zu dem Tage, mit welchem der neue Vertrag in Wirksamkeit tritt, aus dem einen Staate in den andern übergetreten waren, verstand sich von selbst. Eine ausdrückliche Verabredung hierüber beugt indessen auch jedem Zweifel vor. Nicht ungern wird es übrigens gesehen werden, daß man es nicht für angemessen gehalten hat, auf die Entdeckung von Deserteurs eine Prämie im Vertrage auszusetzen. — Eine umfassendere Veränderung gegen die früheren Bestimmungen zeigt sich in den neuen Verabredungen über die Auslieferung von flüchtigen Kriminal-Verbrechern. Zwar zählt die Konvention die Verbrechen nicht einzeln auf, die eine Auslieferung begründen. Sie sichert letztere aber auch nur zu, wenn die That des Angeschuldigten nach den eigenen Gesetzen des requirirten Staates mit einer Kriminalstrafe bedroht ist, und legt das Urtheil hierüber in das Ermessen des Obergerichts, in dessen Bezirk der Flüchtling sich aufhält. Um die Auslieferungs-Verbindlichkeit zu begründen, muß die Requisition von einer Ausfertigung des Straferkenntnisses oder des Beschlusses über die geschehene Einleitung der Kriminal-Untersuchung begleitet sein, in welchem die näheren Umstände des verübten Verbrechens dargelegt sind. Diese Bestimmungen, welche mit denen anderer Auslieferungs-Verträge, z. B. des preußisch-belgischen vom 29. Juli 1836, übereinstimmen, werden eben so geeignet sein, die Handhabung der Justizpflege zu fördern, als dem vorzubeugen, daß auf bloßen Verdacht hin Auslieferungen erfolgen könnten. Eigene Unterthanen liefert in der Regel kein Staat einem andern aus; dieser Grundsatz ist denn auch in der neuen Konvention unbedingt gewahrt, und es sind darnach nur Ausländer, mit Ausschluß der Unterthanen des requirirten Staates, der Auslieferung unterworfen. — Den für Preußen wichtigsten Theil der Convention bilden wohl die Verabredungen über die gegenseitige Verpflichtung zur Uebernahme der dem anderen Theile lästig gewordenen Individuen. Während die ältere Convention von 1830 es in jedem einzelnen Falle der Verständigung unter den beiden Staaten überließ, ob der eine das dem anderen lästige Individuum zu übernehmen habe, ist jetzt an die Spitze der bezüglichen Bestimmungen der Grundsatz gestellt, daß jeder Staat zur Uebernahme seiner eigenen Unterthanen im Falle ihrer Ausweisung verpflichtet sei. Hieran knüpften sich speziellere Bestimmungen, die den Zweck haben, die Ausweisungen lästiger Personen in den anderen Staat, dem sie angehörten, zu erleichtern und die Anwendung dieser Vorschriften in die Hand derjenigen Behörden an der beiderseitigen Grenze zu legen, die ihrer Stellung nach am leichtesten im Stande sind, das Sachverhältniß aufzuklären und sich darüber mit den Behörden des anderen Staates zu verständigen. Diese Verabredungen dürften nicht blos dem Interesse der Regierungen entsprechen, sondern auch dazu beitragen, die im Auslande verweilenden Unterthanen für die Zukunft derjenigen Unannehmlichkeiten zu überheben, denen sie früher mitunter bei der obwaltenden Schwierigkeit ausgesetzt gewesen sind, die Zulässigkeit ihrer Zurückschaffung in den Heimatsstaat zu beurtheilen. — Außerdem finden sich in der jetzt publizirten Cartel-Convention mehrere neue Bestimmungen zur Verhinderung und nöthigenfalls Bestrafung solcher Gebiets-Verletzungen, wie sie nicht selten bei Verfolgung von Flüchtigen oder Kontravenienten stattgefunden haben. Jenen Vorfällen hatte nur schwer ein Ziel gesetzt werden können, so lange nicht vertragsmäßig ausgesprochen war, daß jede amtliche Handlung, die ein Beamter auf dem Gebiete des anderen Staates vornimmt, eine Verletzung dieses Gebietes in sich schließt. Dies ist nunmehr geschehen und zugleich über das Verfahren eine speziellere Abrede getroffen worden, was zur Feststellung der Verletzung und der Person des Thäters eintreten soll. Beständigen, ein- für allemal designirten Kommissarien, die sich zu einer gemischten Kommission vereinigen, fällt im Zweifel die Untersuchung des Thatbestandes anheim, wobei sie richterliche Beamte sich zuordnen können. Je mehr dies Verfahren darauf berechnet scheint, die Beschleunigung der Untersuchung und der Bestrafung des ermittelten Thäters zu sichern, um so mehr läßt sich erwarten, daß eine strenge Anwendung dieser Vorschriften dahin führen wird, die Gebiets-Verletzungen selbst immer seltener zu machen. — Es ist hier nicht der Ort, in das Detail des Vertrages näher einzugehen. Die vorstehenden Bemerkungen erfüllen ihren Zweck, wenn sie eine allgemeine Uebersicht dessen geben, was allein Gegenstand des Vertrages ist, und wenn sie dem Mißverständnisse vorbeugen, als ob derselbe gegenseitige Zusicherungen zwischen Preußen und Rußland enthielte, welche Preußen anderen Nachbarstaaten zu ertheilen irgend Bedenken getragen hätte.

(A. P. Z.)

β **Berlin,** 10. Juli. Was das Ober-Censurgericht betrifft, so sind die Gerüchte, als werde es aufhören oder beschränkt werden, ganz grundlos. Wenigstens kann ich versichern, daß dem Ober-Censurgericht selbst nichts bekannt ist, was auf derartige Maßregeln schließen ließe. — Die Interessantheiten des Tages drehen sich jetzt besonders um die Kälte des Juli, welcher die Herren nöthigt, ihre Mäntel wieder von der Gevatterschaft zurückzurufen, wattirte Sackpaletots und Pelzhandschuhe zu tragen. Die Legionen Sommerconcerte wurden daher bisher nur spärlich und nur in Mänteln und Sackpaletots besucht. Ein großes Quadrupel-Militär-Concert Wieprechts gestern im Hofjäger hatte ein ganz winterlich kostümirtes Publikum. Das große Tongemälde Beethovens: „die Schlacht bei Vittoria“, hatte eine Contrabaßbegleitung von 100 Trommeln und Flintensalven und wirklichem Kanonendonner. Welche Aesthetik, das Ideelle so mit der Wirklichkeit zu vermischen! Es ist dasselbe,

als wenn etwa der Landschaftsmaler seinen Baumschlag von wirklichen Blättern aufklebte, oder wenn der Bildhauer seiner Statue wirkliche, ausgestochene Menschenaugen einsetzen würde! Die Kunst in jeder Phase muß die Wirklichkeit in allen Theilen idealisirt enthalten, sonst ist sie nur eine Dienerin der Geschmacklosigkeit des großen Haufens. Während der „ewige Jude" aus Paris triumphirend in unzähligen Uebersetzungen (zwei Berliner Pfennigblätter sind auch dabei) und Originalen einzieht, wird morgen die Erinnerung an den Einzug der Verbündeten in Paris wieder durch große Quadrupelschlachtmusiken, bengalisches Feuer, Racketen und Frösche gefeiert. — Die Interessantheiten des Tages drehen sich ferner um die Skandale, welche allöopathische Leute den Homöopathen nachträglich durch die Vossische Zeitung aufführen. Sie nennen das in der Regel: „zur wirklichen Lebensfrage." Die Leute scheinen hier keine Ahnung zu haben, was wirkliche Lebensfrage sei. Das dreht sich so wie der Chamissosche Zopfheld; „er denkt, es hilft am Ende doch; der Zopf der hängt ihm hinten." So drehen sich die Menschen, so dreht sich die Erde seit Jahrtausenden, und es ist daher natürlich, daß da am Ende Alles verdreht wird. Im Wieprechtschen Concert gestern waren innerhalb ungefähr 15—20 Polizeibeamte, außerhalb ungefähr eben so viel Fuß- und berittene Gensdarmen. Man fürchtete Prügeleien, die, wie schon einer Ihrer Korrespondenten richtig bemerkte, zum Anstande zu gehören scheinen. Ein Berlin-Witziger bemerkte hier in seinem Concerte unter Anderem, der Unterschied zwischen den alten und den jungen Deutschen bestehe besonders darin, daß jene selten ohne Keule ausgingen, diese selten ohne Keile nach Hause kämen. Dieser Witz kann, nach dem Berliner Socialismus zu schließen, bei dem „besonnenen Fortschritte" des Menschengeschlechts eine Wahrheit werden. „Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit," steht unter dem hier aushängenden Portrait eines Mannes — Hegels. Die Schaufenster unserer Kunsthandlungen sind überhaupt interessant, es vereinigen sich da die größten Gegensätze. Ich sehe da Emanuel Geibel in einem Schnurenrocke und mit einem Schnurrbarte hängen neben dem Königsberger Jacoby. Pater Goßler hängt neben Herwegh, Luther neben einer eifrigen Katholikin. Darunter Broschüren: Eugen Sue in Uebersetzung und Original, Mäßigkeitsschriften neben „das Ganze der Branntweinbrennerei." Auf den Köpfen der Gypsfigurenhändler geht auch alles Mögliche friedlich zusammen durch die Straßen, die antike Götterwelt neben preußischen Soldaten zu Fuß und zu Pferde, Potentaten, Götter und Göttinnen mit Hunden, nickenden Katzen, Pferden und Papageien! — Der ehemals als Lyriker beliebte, jetzt einer strengen Frömmigkeit zugethane Professor Wackernagel soll zur Belebung des Turnens einen Ruf hierher bekommen haben. Professor Maßmann soll bei dieser Nachricht erklärt haben, daß er in diesem Falle seine Mission hier als beendet ansehen und seine Stellung aufgeben müsse.

* **Berlin**, 10. Juli. Der in mehreren Blättern ausgesprochenen Befürchtung, daß unsere Presse neue Einschränkungen erleiden solle, können wir aus bester Quelle widersprechen und im Gegentheil die Versicherung geben, daß die Censoren jetzt die Weisung erhalten haben, noch etwas freigebiger mit ihrem Imprimatur zu sein.

△ **Berlin**, 10. Juli. Die Zahl der deutschen Zeitungen hat sich um eine vermehrt. Seit dem ersten Juli erscheint die Luxemburger Zeitung oder hätte sie erscheinen sollen, denn ihre erste Nummer trägt das Datum des dritten Juli. Schade, daß sie gleich anfangs so hinter der Zeit herlahmt. Nach dem Programm und der ersten Nummer zu urtheilen, wird sie sich hauptsächlich die Vertretung der kirchlichen Interessen angelegen sein lassen, denn sie annoncirt, daß sie die Advokatie der Kirche übernehmen wolle — jedenfalls der katholischen. Das ist ein übles Omen, nicht weil sie diese bestimmte kirchliche Richtung nehmen, sondern weil sie überhaupt kirchlich sein will. Wir würden dieses neue Organ der Presse viel freudiger willkommen heißen, wenn es das, was dem Menschen das Höchste und Heiligste ist, nicht durch Herunterziehen auf das Gebiet der allgemeinen Gegensätze zu profaniren, sondern einfach bei der Politik stehen zu bleiben die Absicht hätte, gleichviel, ob es hierin zur Fahne des Radikalismus, Liberalismus oder Conservatismus geschworen. Die Bedingungen, unter denen die Verordnung über das Verfahren in Ehesachen publicirt ist, sind sehr dankbar aufgenommen worden. Die Tagespresse wird diesen Dank am besten dadurch bethätigen, daß sie den vorliegenden Stoff durch ein tief eingehendes Studium zu bewältigen und ihn von ihrem vielseitigen Standpunkte aus mit Offenheit zu beleuchten sucht. Manchen in der letzten Zeit laut gewordenen Befürchtungen hinsichts unserer Presse wirkt das königliche Versprechen sehr beruhigend, wonach der vollständige, die Ehescheidungsgründe und die rechtlichen Folgen der Ehescheidung umfassende Gesetzentwurf mit den nach den Ergebnissen der Berathungen des Staatsrathes abgefaßten Motiven zur Publicität gebracht werden soll. — Sie wissen, daß der Briefwechsel Bettinens mit ihrem Bruder eine lange polizeiliche Quarantaine hat erdulden müssen, wie es allgemein hieß, eines Formfehlers wegen. Worin dieser eigentlich bestanden, darüber verlautet jetzt aus sicherer Quelle Näheres. Es soll die in der Dedikation vorkommende Anrede: „Mein lieber Prinz Waldemar" gewesen sein, an welcher die Polizei Anstoß genommen. Als Bettina hiervon Kenntniß erhalten, hat sie durch Vermittelung Alexanders von Humboldt von Sr. Majestät eine sofortige Aufhebung der Beschlagnahme zu erwirken gewußt, die aber erst dann erfolgt ist, als der König nach Seiner Rückkehr aus der Lausitz abermals seine Allerhöchste Willensmeinung der Polizeibehörde durch den Kabinetsrath Uhden ausgesprochen hatte. Diese Aengstlichkeit der Polizei soll Sr. Majestät viel Heiterkeit verursacht haben. — Die Pariser Controversen, welche sich auf Anlaß des Moniteurartikels entsponnen, nehmen die Aufmerksamkeit unserer Politiker in nicht geringem Maße in Anspruch. Man findet es unbegreiflich, daß die Regierung mit Umgehung der Kammern, in der es ihr doch nie in entscheidenden Momenten an einer Majorität fehlen kann, sich direkt, aber in taktloser Weise an das Volk gewendet hat, wodurch sie sich nicht zum Gegenstande des Mitleids, wohl aber des Gespöttes gemacht.

Unsern Universitäten geht es jetzt häufig so, wie im Heere manchen Regimentern. Sie erhalten plötzlichen Einschub, der das Aufrücken verkümmert, womit die Betheiligten allerdings weniger zufrieden sind. Wenn berühmte wissenschaftliche Notabilitäten auf diese Weise an die Hochschulen gezogen werden, so läßt sich gewiß nichts dagegen sagen; auch der Neid muß vor dem wahren Verdienste schweigen, denn mit allem Recht werden die Männer der Wissenschaft als ein Eigenthum der ganzen Menschheit betrachtet, auf welche Gesetze, nach denen der Staatsdienst und die Anstellungsfähigkeit darin nur den Eingebornen zu Gute kommen, keine Anwendung finden können. In letzter Zeit sind jedoch mancherlei Fälle vorgekommen, daß Männer, deren Namen in der Wissenschaft kaum oder gar nicht bekannt war, die wenigstens nirgend ein hervorragendes Verdienst aufzuweisen hatten, plötzlich zu einer Professur berufen wurden. Ihr Verdienst lag in ihrer Richtung, in der Gesinnung, und wenn man dem Staat es nicht verdenken will, Männer zu belohnen, welche mit seinen Ansichten übereinstimmen, so fragt es sich dagegen, ob dies nicht zum Schaden der wissenschaftlichen Würde und Unabhängigkeit ausfalle, wenn nach und nach ein gewisses System daraus entsteht, die „Gesinnung" vor allen Dingen als Probirstein der Befähigung zu betrachten. Die wahre Wissenschaftlichkeit, welche sich selbst zum Zwecke hat, kann und darf nicht von der „Gesinnung" abhängig gemacht werden und Anstellung oder Beförderung an den Universitäten darnach erfolgen, wenn nicht ein Zustand der Entartung und Schwäche die Folge sein soll, welcher bei dem anerkennenden Ruhme, welcher den Wissenschaften in unserm Vaterlande überall gezollt wird, um so schmerzlicher zu beklagen wäre. — In Königsberg werden Anstalten gemacht, um das Jubelfest der dreihundertjährigen Stiftung der Universität in glänzender Weise zu feiern. Der Minister hat 12,000 Rthl. dazu bewilligt; derselbe wird selbst im Gefolge Sr. Majestät dort anwesend sein, nicht minder viele der bedeutendsten wissenschaftlichen Autoritäten. Man glaubt hier, daß auf jener Universität seit einiger Zeit eine große Umwandlung der Ansichten erfolgt sei. Der Hörsaal des Professors Hävernik ist gefüllt, dagegen soll Rosenkranz nur sehr wenige Zuhörer haben. (Köln. Z.)

Eine Anzahl hiesiger Leinwandhändler und Fabrikanten ist im Begriff, eine Petition an den König ergehen zu lassen, worin sie sich bei Sr. Majestät über die Seehandlung und die Ausdehnung ihrer Unternehmungen auf die Privat-Industrie beschweren und die Ansicht entwickeln, daß der Staat zwar den Handel unterstützen, aber nicht, durch ein Staats-Institut, selbst Handel und Industrie treiben dürfe. Es geht hier das Gerücht, daß auch vom Rheine aus eine ähnliche Petition bezweckt werde, namentlich von Seiten der Tuchfabrikanten, und zwar veranlaßt durch die kürzlich aufgetauchte Angabe, daß die Seehandlung Willens sei, mehrere bedeutende Tuchfabriken anzulegen. Es ist sehr begreiflich, daß die Fabrikanten sich keineswegs durch die Bemerkung beruhigen lassen, die Fabriken hätten nur den Zweck, arbeitslosen Leuten Beschäftigung zu geben. Denn die hier geübte Wohlthätigkeit würde nur anderwärts neue Wohlthätigkeit nöthig machen, indem sie bestehende Anlagen beeinträchtigte. Es ist schon viel über die Geschäftsführung der Seehandlung gesagt worden, allein der Gegenstand ist zu wichtig, als daß nicht von allen Seiten Licht herbeigeschafft werden müßte, damit es klar werde, was ein kommerzielles Institut des Staats bedeuten kann und dürfe. Man weiß, daß die Seehandlung eine große Masse von Etablissements der verschiedensten Art errichtet hat, man weiß auch, daß sie ein Kaufmann en gros wie en détail ist, also in Konkurrenz mit großen und kleinen Geschäftsleuten tritt. Aber wäre sie auch nur Grossist, so könnte man doch den bisher eingeschlagenen Weg nicht billigen. Ein Staats-Institut muß den Handel im Staate fördern; also darf es nicht Fabrikant sein, sondern nur Vermittler für den Absatz der vom Lande verfertigten Fabrikate. Mit andern Worten, die Seehandlung darf nie Fabrikant, sondern blos Kaufmann sein, und zwar Kaufmann im Interesse der Fabrikation. Sie muß, wo ein Industriezweig leidet, wo ein anderer im Entstehen ist, die Waaren aufkaufen und ihnen Absatzquellen suchen. Sie muß in allen Welttheilen thätige Agenten haben, welche für den Verkauf der Produkte sorgen. Auf diese Weise wird sie zuweilen gewinnen, öfter vielleicht verlieren; aber dieser Verlust kommt dem Staate anderweitig wieder zu Gute, und je thätiger sie ist, je mehr sie die Wege zu selbstständigem Absatz bahnt, desto geringer wird mit der Zeit ihre Arbeit, desto weniger wird ihre Hilfe nothwendig. Das jetzige Statut der Seehandlung erlaubt ihr vielleicht nicht, dergleichen Geschäfte zu machen, so viel zu riskiren. Jeder Gewinn, den sie jetzt direkt abwirft, ist eine Benachtheiligung der allgemeinen Industrie, und zwar nicht bloß in demselben Verhältnisse. Die Blätter erzählen viel von einem Schiffe der Seehandlung, das vor einigen Tagen von China zurückgekehrt ist. Es ist gewiß rühmlich, daß die Handlung Verbindungen mit jenem Lande anzuknüpfen gesucht hat, aber es kommt zunächst darauf an, wessen Produkte dorthin geschafft worden. Waren es eigene, so sind wir keinen Falls Dank dafür schuldig, so war es nur eine Privat-Spekulation. Die Seehandlung kommt den Woll-Produzenten zu Hilfe, indem sie denselben Geld vorschießt. Dies ist aber für Waaren nicht einmal hinreichend. Sie muß, wenn andere Käufer fehlen, kaufen, jenseits der Meere verkaufen, und zugleich ein großartiges Lloyds für den inländischen Handel bilden. (Aachen. Z.)

Magdeburg, 4. Juli. Die Hamburg-Magdeburger Dampfschifffahrts-Compagnie hatte zu Pfingsten eine Lustreise nach London veranstaltet. Gegenwärtig wird von ihr eine Reise nach Paris vorbereitet. Es ist das nur dankend anzuerkennen, wenn gedachte Compagnie dem Publikum eine so billige Reisegelegenheit in die weite Ferne bietet, wenn man von hier aus für 36 Rthlr. per Dampf nach London hin und zurück fahren kann. Vielleicht erinnert sich die Compagnie bei diesen Fahrten nach London des Ausspruches eines der größten englischen Staatsmänner: daß der innere Verkehr eines Landes allemal wichtiger, als der auswärtige — diesen bedinge, hervorrufe. Vielleicht findet die Ansicht, daß die Belebung des innern Verkehrs eines Landes wichtiger als die Lustfahrten, geneigte Berücksichtigung durch Ermäßigung der unverhältnißmäßig hohen Fahrsätze nach den nächsten Elbstationen. — Das Direktorium der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn fürchtet 10 Proc. Dividende zahlen zu müssen. Dann würde man gezwungen sein, Fracht- und Personengeld herabzusetzen. Um diesem Unglück vorzubeugen, um nicht 10 Proc. Dividende zahlen zu können, beabsichtigt man Erwerbung von Grundstücken, Ankauf von Häusern. Die Nothwendigkeit solcher Erwerbungen wird sich so lange nachweisen lassen, so lange man keine zu hohe Dividende zahlen will. (Aachener Z.)

Saarbrücken, 3. Juli. Die Probesendung schlesischer Leinenwaaren (bestehend in 24 Stücken Leinwand, Battistleinen, Taschentüchern u. A. m.), welche hier bei dem Landgerichtsrathe Hrn. Hoestermann am 28. v. M. angekommen ist, hat so viel Beifall gefunden, daß die einzelnen Stücke nicht allein sofort vergriffen, sondern auch beträchtliche fernere Bestellungen auf ähnliche und andere Gattungen Leinenwaaren gemacht worden sind. Namentlich ist die Feinheit, Gleichmäßigkeit des Gewebes und der auffallend billige Preis dieser Waaren zu rühmen. Die Transportkosten sind auf so mäßigen Fuß herabgebracht, daß z. B. das schwerste Stück Leinwand etwa 12 Sgr., ein Dutzend Taschentücher 2½ Sgr. in Allem an Unkosten zu tragen hat. Diesen Zuschlag aber hat das schlesische Fabrikat nicht zu fürchten; es ist vielmehr nicht zu bezweifeln, daß sich dasselbe einen bedeutenden Absatzweg auch in die ganze Rheinprovinz bahnen werde. Bereits haben mehre Militär-Verwaltungen ihren Bedarf an Futter-, Leib- und Beinkleiderleinen auf die mitgetheilten Proben bestellt, was um so nachhaltiger wirken wird, da die Wiederholung solcher Bezüge in ferneren Jahren zu hoffen stehet. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 3. Juli. Ein theologischer Professor an unserer Hochschule hat gelegentlich unserer Mai-Exzesse in einem seiner Vorträge auf das Fortschreiten des Communismus hingewiesen, soll sich aber später veranlaßt gefunden haben, zur Vermeidung von Mißverständnissen sein Urtheil zu modifiziren, so zwar, daß er die stattgefundenen Aufläufe dahier nicht als ein Ergebniß eben dieses Fortschreitens angesehen wissen wollte, sondern nur als eine Veranlassung, über dies Fortschreiten zu sprechen. Wenn diejenigen Leute, welche

hier und in Ingolstadt die Brauhäuser gestürmt, dann Metzger- und Bäckerläden heimgesucht haben, dabei ihrem natürlichen Trieb gefolgt sind, so haben sie eben doch nur gezeigt, wo die Dinge ihren Anfang nehmen. Sind aber eben diese Tumultuanten durch etwas Anderes getrieben worden, etwa durch ein stachelndes Mißbehagen darüber, daß sie nicht in ähnlicher Lage sind, wie diese und jene Reichen, dann tritt das Gleichmachungsstreben in der That schon so klar hervor, daß man unserm gelehrten Professor nicht zürnen kann. Oder hätten wirklich diejenigen Recht, welche bei allen diesen tumultuösen Vorgängen in unsern Tagen an nichts denken und gedacht wissen wollen, als an bloße „Zufälligkeiten“? Daran möchten wir billig zweifeln. (Kölner Z.)

Heidelberg, 7. Juli. In der heutigen Wahlhandlung der Universität, welche unter der Leitung des Prorektors **Dr. Lewald** als Regierungs-Kommissärs vollkommen ruhig vor sich ging, wurde an die Stelle des hochverdienten, trefflichen Ministerial-Direktors **Eichrodt**, welcher wegen Kränklichkeit seine Stelle in der Kammer leider niederlegen mußte, der großh. Präsident des Hofgerichts in Rastatt, Obkircher, als Abgeordneter der Universität in die erste Kammer beinahe einstimmig gewählt. Der Gewählte, ein tüchtiger praktischer Jurist, wurde, wie man hört, von der Regierung selbst zur Durchführung ihrer Gesetz-Entwürfe in der Kammer gewünscht, und die Wahl giebt Zeugniß, wie die Regierung allen Wünschen der Universität mit großer Bereitwilligkeit zuvorkommt, da die Wahlkorporation hier mit größter Bereitwilligkeit dem Verlangen des Ministeriums entgegenkam. (Frankf. J.)

Kehl, 4. Juli. Wie wir so eben erfahren, sind vor 14 Tagen hundert Exemplare der deutsch-französischen Jahrbücher, die für den Niederrhein bestimmt waren, von den großherzoglich badischen Behörden aufgegriffen und confiscirt worden. (Mannh. Abdz.)

Dresden, 8. Juli. Die Nachricht, die wir über den Tod des Pfarrers zu Warnsdorf gegeben haben, ist begründet. Ein großer Theil der dortigen Einwohner hatte unter Leitung ihres Pfarrers den Kelch beim Abendmahle eingeführt; einem sterbenden Handwerker wurden die Sakramente mit dem Kelche gereicht und dieser gesundete zufälligerweise; dadurch gewann die Partei an Theilnahme. Der Bischof zog den Pfarrer in Untersuchung; dieser erschoß sich und wird von seiner Partei als Märtirer angesehen. Es herrscht große Aufregung der Gemüther in Warnsdorf. (Magdb. Z.)

Leipzig, 9. Juli. Der hiesige Literatenverein hat seinen dritten Jahresbericht über seine Wirksamkeit herausgegeben. Es wird darin der Thatsache, daß im Laufe des Jahres den Redakteurs mehrerer hiesiger Zeitschriften die Bedeutung gegeben, die Regierung werde bei wiederholtem Anlaß zur Beschwerde die Concession entziehen, mit der Bemerkung gedacht, daß dies eine ungewöhnlich harte Maßregel gewesen sei. Der Censor verweigerte den Abdruck des Wortes „harte“. Allein auf deshalb erhobene Beschwerde hat die Kreisdirektion gestattet, daß die von der Regierung angeordnete Maßregel als hart bezeichnet werde. Der Verein zählte am Schlusse des vorigen Geschäftsjahres 106 Mitglieder; gegenwärtig beträgt die Gesammtzahl 111, von denen 27 auswärtige sind. (Magdb. Z.)

Hamburg, 8. Juli. Gestern Abend wurde von den Feinden der Mäßigkeitssache eine Art Demonstration gegen die von einer gemeinschaftlichen Lusttour nach Stade zurückkehrenden Mitglieder der Hamburger, Altonaer und Wandsbecker Mäßigkeitsvereine versucht. Die Demonstration bestand darin, daß der Pöbel (es waren auch viele in feiner Kleidung darunter) von der Landungsbrücke an ein langes und so enges Spalier gebildet hatte, daß die die Dampfschiffe Verlassenden nur einzeln oder paarweise durchkommen konnten und mit einem fortwährenden Hurrah und Lachen begrüßt wurden, wobei man sich im Allgemeinen wohl hütete, es zu thätlichen Beleidigungen kommen zu lassen, indem die anscheinenden Rädelsführer wiederholt die Aufforderung an die Thatlustigeren ergehen ließen, nicht zu stoßen. Man hätte das Ganze beinahe für eine der guten Sache gebrachte Ovation halten können, wenn nicht gegen Ende das Durchtragen der zum Festzuge in Stade gebrauchten Fahnenstangen die bis dahin harmlose Heiterkeit des Pöbels zu roher Ausgelassenheit gesteigert und die Dazwischenkunft der Polizei nöthig gemacht hätte, die jedoch ohne Mühe die Ruhe herstellte, wenigstens für den Augenblick. Später sollen noch in der Nähe des Großneumarktes einige Arretirungen nöthig geworden sein. Eine erfreuliche Bemerkung drängte sich indessen bei dieser Gelegenheit dem befangenen, wie dem unbefangenen Beobachter auf: unter der großen Menschenzahl befand sich kein eigentlicher Betrunkener, ein Beweis, daß selbst auf die ärgsten Feinde der Mäßigkeitssache der von den Vereinen ausgehende Geist nicht ohne Einfluß geblieben ist. (Ein Befangener könnte darin den entgegengesetzten Beweis finden, daß zur Hamburger Mäßigkeit nöthig sind.)

Oesterreich.

Prag, 7. Juli. In Reichenberg, einer Fabrikstadt im Gebirge an der Sächsischen Grenze, haben sich die Weber zusammenrottirt und haben alle Maschinen und mehrere Gebäude zerstört; von hier und Maria-Theresienstadt ist Militär, 3000 Mann stark, namentlich viel Kavalerie und Artillerie zur Dämpfung der Unruhen dahin abgeschickt worden. (Magdb. Z.)

Die vor einiger Zeit hier vorgefallenen Unruhen sind in der A. Pr. Ztg. so entstellt und unwahr berichtet worden, und hat dieser Bericht von da auch in andern, auch in Leipziger Blättern derartige Verbreitung gefunden, daß jetzt nach vollkommen ermitteltem Thatbestande eine genaue Erörterung Noth thut. Gänzlich ungegründet ist es, daß in der Fabrik der Brüder Porges (nicht Ponges) Streitigkeiten zwischen den Fabrikbesitzern und den Druckern über das Lohnausmaß entstanden wären; denn obgleich in besagter Fabrik, schon seit Jahren, die höchsten Löhne bezahlt werden, war dessen ungeachtet von einer Reduktion derselben keine Rede; vielmehr verlangten die Drucker aller Fabriken, trotz ihres reichlichen Verdienstes eine Erhöhung der Löhne, was aber die Fabrikherren, bei dem jetzigen gedrückten Geschäftsgange, um so weniger zugestehen konnten, da die bewilligten Drucklöhne aus einer viel günstigeren Geschäftsperiode herrühren und seit dieser Zeit, durch bedeutendere Concurrenz und verminderten Absatz der Druckwaaren, der Nutzen der Fabrikanten gar sehr geschmälert wurde. — Da die Drucker, im Falle der Nichtgewährung ihrer unbilligen Forderungen, mit dem Zerstören der Maschinen drohten, sahen sich die Bedrohten veranlaßt, hiervon Anzeige bei der Behörde zu machen, was nach gerichtlicher Untersuchung die gänzliche Einziehung der Wortführer zur Folge hatte. — Den andern Tag versammelten sich die Drucker, anscheinend friedlich, in allen Fabriken, und zerstörten gleichzeitig sämmtliche Perrotinen, ohne aber andere Excesse zu begehen, oder sich gar persönliche Mißhandlungen zu erlauben; im Gegentheil haben selbe die Achtung, die sie ihren Brodherrrn, von denen sie stets mit größter Milde und Nachsicht behandelt wurden, schuldig, nie außer Acht gelassen. Nachdem sich hierauf die Tumultuanten ruhig entfernt, wurden die Fabriken mit Militär besetzt, und haben nach einigen Tagen, durch Vermittelung der Behörden, die Drucker ihre Arbeit wieder angenommen. So ersichtlich es daher ist, daß man den Fabrikbesitzern keinen Vorwurf wegen Hintansetzung des materiellen Interesses ihrer Arbeiter machen kann, eben so ungegründet ist die Beschuldigung, als bliebe die sittliche Lage derselben von den Fabrikanten unberücksichtigt. Hat schon auf ihre geistige Ausbildung die ebenso vorsorgende als wahrhaft humane Regierung ihr Hauptaugenmerk gerichtet, so wird sie darin von oen Fabrikbesitzern thätigst unterstützt, und bestehen nicht nur in der Stadt zahlreiche und bestorganisirte Schulen, die von den in den Fabriken beschäftigten Kindern regelmäßig besucht werden, sondern es unterhalten auch die Smichower Fabrikanten Brüder Porges und Pryibram eigene Fabrikschulen, die allen zeitgemäßen Anforderungen vollkommen entsprechen; sowie bei Erstern schon seit Jahren ein Drucker-Ersparungsfond, vielleicht der einzige derartige in Deutschland, besteht. (L. Z.)

Triest, 1. Juli. Der Notifikation des Herzogs von Bordeaux über das Ableben des Herzogs von Angouleme ist nicht nur von Seite Englands, sondern auch von Schweden die Annahme verweigert worden. Die übrigen Mächte haben den Empfang der Mittheilung einfach bestätigt, ohne irgend eine Erwiederung darauf erfolgen zu lassen. (A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Um einem Steigen der Getreidepreise in Folge des geringen Wasserstandes, wodurch die Ankunft der Barken verzögert wird, und weil wenig Roggenmehl zum Verkauf kommt, wie auch, da letzteres wegen des jetzigen Zusammenflusses von Arbeitern hierselbst mehr verlangt wird, vorzubeugen, soll für den laufenden Monat aus dem Stadtmagazin einem jeden Verlangenden, zu einem Tschetwert per Mann, verkauft werden, ohne irgend nach Beweisen über die Armuth dessen, der Mehl kaufen will, zu fragen; ebenso sollen den Podrätschiken und Artelschtschiken, welche unter sich Arbeiter haben, bis 10 Tschetwert per Artel und bis 25 Tschetwert jedem Brodbäcker abgelassen werden, wobei sie zu verpflichten sind, das Brod nicht über die Taxe zu verkaufen. Auf dieselbe Weise soll von den, in den Proviantmagazinen liegenden, der Stadt gehörigen 9000 Tschetwert Mehl verkauft werden; und die für dieses Jahr angesetzten Preise, nämlich 5 Rub. Silb. per Tschetwert, sollen nicht erhöht werden.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Es sind Befehle an die Präfekten erlassen worden, den spanischen Flüchtlinge, welche sich in den Departements des Centrums befinden, nach den nördlichen und östlichen Departements zu dirigiren. — **Chateaubriand** geht nach den Bädern von Aix in Savoyen ab; man erzählt sich, er werde eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Bordeaux halten. — **Viktor Hugo** ist auf dem Punkt, eine große Reise nach Italien, Griechenland und Konstantinopel anzutreten; er beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Drama, das den Titel „Barbarossa“ erhält. — Der König besucht heute zum letzten Mal die Industrieausstellung. — Es heißt, nach Schließung der Kammer-Session solle ein 3procentiges Anlehen eröffnet werden mit freier Concurrenz der Kapitalisten und ohne Mitwirkung der Banquier-Compagnien.

Zu **Algier** ist in der Nacht auf den 27. Juni eine schreckbare **Feuersbrunst** ausgebrochen; der Schaden wird auf 600,000 Fr. für die Regierung und auf 700,000 Fr. für Privatpersonen angeschlagen. Militäreffekten anderthalb Millionen an Werth, waren in Gefahr ein Raub der Flammen zu werden; $^{2}/_{3}$ davon wurden gerettet.

Marschall Soult hat gestern den ganzen Tag mit den die Befestigung von Paris leitenden Offizieren gearbeitet. Die fertigen Forts sollen durchaus noch vor Ende dieses Jahres militärisch besetzt werden; allein der zur Beendigung des Ganzen auf 140 Millionen veranschlagte Credit ist jetzt schon um 10 Millionen überschritten worden, und man rechnet das noch Fehlende auf 20 Millionen, die Kosten für Verproviantirung und Bewaffnung ungerechnet. Wenn Paris einmal vollständig befestigt und bewaffnet ist, so dürfte die ungeheure Summe von 300 Millionen ausgegeben sein. Eine Linie von Tag- und Nacht-Telegraphen, deren Mittelpunkt Vincennes ist, wird alle Werke verbinden. — Großes Aufsehen macht hier die Ankunft des Hrn. Castellon, außerordentlichen Gesandten des Staates Nicaragua (Mittelamerika), der mit den ausgedehntesten Vollmachten von Seite dieses Staats und des Staats Honduras hier angekommen ist, um das französische Protektorat zu verlangen. Man weiß, daß die französische Regierung im vorigen Jahre eine Gesandtschaft nach Nicaragua schickte, um die Frage über den Durchstich der Landenge von Panama auf der Seite des Sees von Nicaragua zu prüfen, daß der Bericht sehr günstig ausfiel, und daß die Engländer in diesem Augenblicke den Hafen San Juan de Nicaragua blokiren. Man sagt, die Regierung werde das Protektorat annehmen, was zu einem ernsten Zerwürfnisse mit England führen kann. Herr Castellon hat ebenfalls sehr ausgedehnte Vollmachten zur Ertheilung einer Concession für den Durchstich der Landenge.

Schweiz.

Wallis. Der „Nouv. Vaudois“ vom 2ten Juli bringt folgende Inhaltsangabe des neuen wallisischen Schulgesetzes: Jeder Walliser ist verpflichtet, seinen Kindern und Mündeln die Bildung der Primärschüler zu geben, doch steht es ihm frei, die öffentliche Primär-Schule dabei zu benützen oder nicht. Bischof, Pfarrer und Gemeinderäthe haben folgende Rechte: Der Bischof erlaubt oder verwirft die einzuführenden Schulbücher je nach ihrem moralischen und religiösen Inhalt. Die Pfarrer haben die Visitation der Schulen und sollen darüber wachen, daß nichts gegen Religion und gute Sitten vorgehe. Klagen dieses Inhalts über die Schullehrer werden vor dem Bischof gebracht, welcher nach Anhörung des Verklagten und der Schul-Commission entscheidet. Der Staatsrath hat die Ober-Aufsicht über das ganze Schulwesen und ernennt im Einverständniß (conjointement) mit dem Bischof den Präsidenten und die Mitglieder des Erziehungsrathes. Der Lehrkurs der Normalschule enthält nächst den für einen Lehrer wesentlichsten Kenntnissen auch einen Curs über Pädagogik und wird deutsch und französisch ertheilt. Kein Schüler wird zum Examen zugelassen, ohne ein vom Pfarrer und Gemeinderath ausgestelltes Sittenzeugniß. Der vierte Theil der Schüler, und zwar die fähigsten werden vom Staat unterstützt. Die Besoldung der Lehrer soll fließen: 1) Aus den Schul-Fonds; 2) aus den Gemeindefonds; 3) in deren Ermangelung aus dem Schulgeld und andern billigen Quellen.

Griechenland.

Der Osservatore Triestino giebt folgende Correspondenznachrichten aus Athen vom 24. und 26. Juni: „**Athen**, 24. Juni. In meinem vorigen Schreiben meldete ich Ihnen, daß eine Demonstration, die gegen die Minister im Werke war, durch die Wachsamkeit und Energie Kalergi's vereitelt worden ist. Gestern Abends versammelten sich mehr Leute als gewöhnlich bei der Sonntagsmusik auf dem Spaziergange und die Militairwachen waren verstärkt worden. Dieses brachte unter den Offizieren der Palikaren eine üble Stimmung hervor, die sie unverholen an den Tag legten. Man erwartete, daß der Hof wie gewöhnlich erscheinen werde; obwohl jedoch der König nicht erschien, verhielt man sich ruhig, bis die Musik beendigt war,

Als aber das letzte Stück ausgespielt war, stürzte das Volk auf den königlichen Palast los, unter dem Geschrei: Es lebe der König! Nieder mit den Ministern! — Da gab Kalergi den Ulanen den Befehl, das Volk mit flachem Säbel auseinander zu treiben, was auch alsbald geschah, so daß der Platz in wenigen Minuten gesäubert war. Es scheint indeß, daß die Kavalerie sich dabei nicht blos auf flache Hiebe beschränkte, denn es sind viele Verwundete nach dem Spitale gebracht worden. Es wurden unter andern zwei Arme abgehauen und es gab mehrere gebrochene Beine. Den ganzen Abend blieben alle Zugänge, die zum Palaste führen, umzingelt. Bis jetzt hatten die Soldaten gemeinschaftliche Sache mit dem Volke gemacht, und deßhalb bediente man sich der Kavalerie, weil ihr Chef, der General Kalergi, vom 15. September angefangen bis jetzt stets den lobenswerthesten Eifer für den König und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe an den Tag gelegt hat. In Folge dieser seiner energischen Verfahrungsweise hat sich Kalergi freilich viele Feinde gemacht, und die gereizte Stimmung, die sich gegen ihn unter den Bürgern wie unter den Soldaten äußert, ist noch immer im Steigen. Die Opposition beschuldigt ihn, inconstitutionell gehandelt zu haben, indem er ohne vorhergehende Warnung einen militairischen Angriff auf das Volk commandirte, welches ja das Recht habe, seine Meinung zu äußern, und welches sich daher gar nichts Gesetzwidriges zu Schulden kommen ließ. Heute wurde in der Stadt eine Proklamation des Kalergi an seine Mitbürger verbreitet, worin er sie in seiner Eigenschaft als Militairgouverneur der Hauptstadt und als Adjutant des Königs, zur Ruhe und Ordnung auffordert, als das einzige Mittel, die freien Institutionen des Landes zu bewahren, welche sie sich durch einen Eidschwur im Namen des Vaterlandes und auf das heilige Buch des Evangeliums aus allen Kräften aufrecht zu erhalten verpflichtet hätten. Er schreibt darin die unanständige Demonstration des Volkes mehr der Neugierde als irgend einer andern Ursache zu." — Unterm 26. heißt es aus Athen: „Das energische Verfahren der Regierung hat einen ziemlich günstigen Eindruck hervorgebracht, indem sie dadurch ihre Partei verstärkte, und insbesondere auf jenen Theil des Volkes wirkte, welcher gerade deßhalb, weil er keiner Partei angehört, eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe um so mehr befürchten mußte. Ueber die Sache selbst wird nun der Prozeß gemacht; — viele junge Leute wurden verhaftet und den Gerichten übergeben; darunter befindet sich auch ein Bruder des ehemaligen nappistischen Demarchen von Athen, Kalliphronas. Von den bei jenem Handgemenge Verwundeten sind vier gestorben. — Was die Sache des Grivas betrifft, so beschuldigt die Regierung den Tsavellas, seine Vollmachten überschritten zu haben, und hat daher auch seine Demission, so wie jene des Gardikiotti, Grivas und seines Schwagers Karatasso angenommen. Bisher wurde nur ein einziger Adjutant in der Person des Herrn Karadscha ersetzt. Grivas wurde auf der französischen Corvette „Diligente" an die Küste von Syrien geschickt. Das Benehmen Piscatory's hat zwischen ihm und Sir Edward Lyons eine gewisse Kälte hervorgerufen, doch ist es die allgemeine Meinung, daß es so am Besten war; denn das Ministerium hätte sich sowohl durch Ueberlieferung des Grivas an ein Kriegsgericht, als durch seine völlige Freilassung weit größeren Gefahren ausgesetzt. Tsavellas richtete unterm 21. einen Brief an den Kriegsminister, in welchem er sein Benehmen auseinandersetzt, dasselbe rechtfertigt und sich darüber beklagt, daß man ihn habe sein Wort brechen lassen. Das Ministerium hat von seiner Seite die Instructionen, die es ihm gegeben, veröffentlicht. — Wir haben heute Briefe aus Kalamata erhalten, wo bei einer ganz friedlichen Feier, einer Taufe, ein Streit entstand, bei welchem 8 Personen todt blieben und 25 verwundet wurden. Die Wahlen sind sehr stürmisch und viele gegen das Ministerium. Maurokordato und Trikupi konnten es nicht durchsetzen in Missolunghi gewählt zu werden."

Schweden.

Stockholm, 2. Juli. Der königliche Beschluß, betreffend die vereinigten Wappen von Schweden und Norwegen, so wie die Kriegs- und Handels-Flaggen ist heut bekannt gemacht worden. In Betreff der Handelsflagge hat der König zugleich befohlen, daß die schwedischen und norwegischen Handelsschiffe, um in auswärtigen Häfen auf Hülfe und Schutz der Gesandtschaften und Handels-Agenten des Königs rechnen zu können, diese Flagge mit Anfang des künftigen Jahres aufziehen sollen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Juli. Amtlichen Nachrichten aus Cosel zufolge war daselbst die Oder am 10ten d. bis auf 14 Fuß 10 Zoll gewachsen.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 7 Zoll und am Unter-Pegel 6 Fuß 9 Zoll.

Theater.

Das Gastspiel des Hrn. Beckmann erfreut sich fortwährend der allgemeinsten Theilnahme. Nachdem uns der Künstler seine wohlaccreditirten Leistungen als Windmüller im „Vater der Debutantin" und als Jeremias Klagesanft in „dreiunddreißig Minuten in Grünberg" zur Anschauung gebracht, trat er gestern in „Adlers Horst" als Vater Renner auf, und wußte auch hier seiner Komik eine durchschlagende Wirkung zu bereiten, um so mehr, als er der Rolle den nach des Dichters Intention erforderlichen provinziellen Anstrich geben konnte. Hr. Beckmann wurde nach dem ersten und letzten Akte gerufen. Außerdem erwarben sich Mad. Seidelmann, als Rose, und Hr. Franke, als Cassian, wohlverdienten Beifall. A. S.

Straßenbeleuchtung.

* **Breslau**, 12. Juli. Vor einigen Tagen haben wir in diesen Spalten die Nachricht gefunden, daß wir nun endlich doch noch Gasbeleuchtung erhalten dürften. Es würde hierdurch einem wahren Bedürfniß und manchem Uebelstande abgeholfen werden. Zu dem letztern rechnen wir namentlich die Art und Weise, in welcher seit mehreren Tagen die Straßen erleuchtet oder vielmehr nicht erleuchtet worden sind. Fast um dieselbe Zeit, zu welcher die Nachtwächter anfangen fest einzuschlafen, beginnen seit längerer Zeit die Laternen auf den Straßen zu erlöschen, d. h. gegen 12 Uhr des Nachts. So war es gestern Abend, so vorgestern und die vorhergehenden Abende. Der Himmel mit Wolken bedeckt, kein Mond- oder Sternenlicht, außer etwa im Kalender und im Beleuchtungskosten-Etat auf dem Papier zu finden, und die Straßen stockfinster! Am gestrigen Abende brannte auf der ganzen Albrechtsstraße, am Ring, am Blücherplatz, auf der Oderstraße, Nikolaistraße, Herrenstraße, Kupferschmiedestraße und der ganzen Umgegend gegen $12^1/_2$ Uhr auch nicht eine einzige Straßen-Laterne, obschon es so finster war, daß man nicht drei Schritte weit vor sich hinsehen, geschweige denn die tiefen Rinnsteine und Gebrücke sehen konnte, welche so vorzüglich geeignet sind, um darin Hals und Beine zu brechen. Mit Recht muß man fragen, weshalb eine für die öffentliche Sicherheit in jeder Beziehung so äußerst wichtige Sache, als die Straßenbeleuchtung, so wenig Rücksicht erhält. Ist wirklicher Mondschein vorhanden, gut, dann spare man zu Gunsten der Kassen den Bedarf an Brennmaterial, aber man zünde hübsch die Lampen an, wenn der Mondschein nicht zu sehen, wenn der Himmel und das ohnehin nur kärgliches Licht gebende letzte Mondviertel mit dicken Regenwolken bedeckt, und durch undurchdringlicher Finsterniß das Publikum durch den Mangel aller Beleuchtung gefährdet und belästigt ist. Man sehe sich hübsch um, ob das Mondlicht wirklich vorhanden, oder nur im Beleuchtungs-Etat projektirt ist. Bei der Finsterniß, welche in den spätern Abendstunden während der letzten Tage in der Stadt geherrscht hat, hätte in den Straßen ungestört jedes Verbrechen begangen werden können, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Thätern mit Erfolg nachzusetzen. Wie, wenn ein Feuer ausbricht? Es liegt in der Natur der Sache, daß bei einer solchen Finsterniß, als die erwähnte, es unmöglich ist, das Rettungs- und Löschungsgeschäft mit Erfolg zu betreiben, und doppelt schwer möchte es in einem solchen Falle sein, die ohnedies bei jeder Feuersbrunst zahlreich vorkommenden Diebstähle auf ihr gewöhnliches Maaß zu beschränken. Man könnte einwenden, daß bei jeder nächtlicher Feuersbrunst Fackeln zur Stelle gebracht werden. Dies ist zwar richtig, geschieht aber bekanntlich immer so spät, daß oft eine halbe, manchmal aber auch eine ganze Stunde vergeht, ehe die zur nothdürftigen Beleuchtung erforderlichen Fackeln angezündet werden können. Eine andere Rücksicht, ganz abgesehen davon, daß jene Finsterniß in den Straßen für alte und gebrechliche Personen besonders gefährlich ist, tritt bezüglich der Fremden ein. Für diese, sowohl die bereits hier eingetroffenen und sich hier aufhaltenden, als namentlich auch für die erst ankommenden, kann es wohl nichts Unangenehmeres geben, als jenen Mangel an Beleuchtung, und gar Manchem möchte es an einem Abende, wie der gestrige, unmöglich werden, sich hier zurecht zu finden.

Aus diesen und noch mehreren andern Rücksichten kann man mit Recht fordern, daß für eine ordentliche Beleuchtung der Straßen Sorge getragen werde. Hat dies Geschäft eine Gasbeleuchtungs-Compagnie übernommen, so wird man hoffentlich gegen diese nicht diejenigen Rücksichten haben, welche man aus Gründen der Sparsamkeit jetzt zu nehmen scheint, und wir glauben, daß dadurch das öffentliche Interesse besser gewahrt sein wird, als bei der in den letzten acht Tagen in den Straßen herrschenden Finsterniß.

Die Kreisstände zu Lauban haben beschlossen, eine Faktorei für Leinwandwaaren zu errichten, und die entworfenen Statuten liegen bereits zur Allerhöchsten Bestätigung vor. An milden Beiträgen zur Unterstützung nothleidender Weber und Spinner des Laubaner Kreises waren beim königl. Landrathamte daselbst 91 Thlr. 22 Sgr. eingegangen, welche als ein Nebenfond des Fonds der Faktorei behandelt und verwendet werden sollen. — Nach § 69 b des Feuersocietäts-Reglements sollen in der Oberlausitz die Geschäfte der Feuersocietät in den Kreisen den Beamten der Kommunalstände überwiesen werden. Auf Antrag des oberlausitzischen Landtages hat aber das königl. Ministerium des Innern diese Bestimmung, vorbehaltlich Allerhöchster Genehmigung, für aufgehoben erklärt, und die Kreis-Feuersocietätsgeschäfte schon jetzt kommissarisch den Kreis-Landräthen übertragen. (Görl. Anz.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In der Nacht vom 9. auf den 10. Juli wurde auf der hiesigen Sternwarte, von dem Studenten Herrn D'arrest, ein Komet im Sternbilde des Herkules nahe bei τ aufgefunden. Um 12 Uhr 47 Minuten stand er in 244° 25′ gerade Aufsteigung und 45° 23′ nördliche Declination. Nach den Beobachtungen während einer Viertelstunde verminderte sich die erstere um $1^1/_2$° und die letzte um 36 Minuten in 24 Stunden. Er ist ziemlich hell und erschien als ein runder Nebel von merklichem Durchmesser.

— Die neuesten Berliner Blätter enthalten eine Einladung zur Lustfahrt von Magdeburg nach Paris und zurück. Die Abfahrt von Magdeburg nach Hamburg soll am 18. Juli stattfinden. Dort besteigen die Reisenden das Dampfboot „Paris", welches sie nach Havre bringt; von dort geht ein Boot nach Rouen, von wo man auf der Pariser Eisenbahn weiter reist. Für die Fahrt hin und zurück zahlt man 55 Thaler ohne Beköstigung.

— Wir haben früher, nach der Mittheilung unsers Privat-Korrespondenten, von den merkwürdigen Schicksalen des 107jährigen Greises Schtscheglowski, jetzt in Petersburg, erzählt, und unter Anderm, daß er vor 52 Jahren nach Sibirien verbannt wurde, weil er das Unglück hatte, einer polnischen Fürstin zu gefallen, die der Gegenstand der Aufmerksamkeit des Fürsten Potemkin war. Die Petersburger Zeitung meldet jetzt: Als Sch. dem Thronfolger vorgestellt wurde und Se. Kaiserl. Hoheit ihn fragten, wofür er nach Sibirien verwiesen sei, erwiderte der Greis: „Wenn Ew. Kais. Hoheit mir erlauben, aufrichtig zu sprechen, so hat alles Leid auf Erden einen Grund, und Alle büßen für dieselbe Schuld, um Adam und Eva, und ich habe um Eva's willen geduldet." (Voss. Z.)

— (Zahlen entscheiden. Die Abgaben in Preußen, Frankreich, England und Holland.) 1) Jeder Preuße bezahlt 4 Rthl. 7 Sgr. 2) Jeder Franzose bezahlt 10 Rthl. 7 Sgr. 3) Jeder Engländer bezahlt 17 Rtl. 4) Jeder Holländer bezahlt 22 Rthl. Dies mag sein, sagt man, aber die Gemeinde-Abgaben sind zu hoch und höher bei uns, als in andern Ländern. Aber dies bestätigt sich nicht, wenn wir folgende Angaben betrachten. 1) Jeder Berliner bezahlt von 340,000 Einwohnern 3 Rthl. 10 Sgr. 2) Jeder Pariser bezahlt von 900,000 Einwohnern 14 Rthl. 3) Jeder Düsseldorfer bezahlt von 35,000 Einwohnern 2 Rthl. 11 Sgr. 4) Jeder Kölner bezahlt 2 Rthl. 18 Sgr. 5) Jeder Straßburger bezahlt (Straßburg ist nicht so groß wie Köln) 4 Rthl. 28 Sgr. — Düsseldorf, den 17. Juli 1844. — Benzenberg. (Spen. Ztg.)

— Am 16. Juni hat in der Lombardei ein furchtbarer Sturm gehaust, der in der Gegend von Are, Agna und Borgoforte 34 Gebäude, darunter 2 gemauerte Häuser, eine Mühle ꝛc. umriß, 2 Schleusen zerstörte, 2 Schiffe wegtrug ꝛc., und mehreren Personen, welche unter den Trümmern verschüttet wurden, das Leben raubte. Die Ortschaft Contea wurde ganz zerstört, so daß 700 Menschen obdachlos sind und 3 Personen hier ihren Tod fanden. In Pittorazza sind gleichfalls 30 Wohngebäude zerstört und 2 Menschen getödtet. Der Orkan erstreckte sich nur auf eine Breite von etwa 1000 Fuß.

— (Gefährlichkeit eiserner Dampfschiffe.) Ein merkwürdiger Unfall hat sich unlängst mit dem holländischen Dampfboot „Elberfeld" auf seiner Fahrt von Rotterdam nach London zugetragen, der auf's Neue ernsthafte Betrachtungen über die eigentliche Ursache des räthselhaften Verschwindens des großen Damfschiffes „Präsident", dessen sich unsere Leser unfehlbar erinnern werden, hervorruft und sehr beherzigenswerthe Warnungen giebt, die wir beim Bau unserer Schiffe wohl benutzen können. Erwähntes Dampfschiff „Elberfeld" segelte am 22. Febr. dieses Jahres bei leichtem wechselnden Winde von Brielle. Als man der englischen Küste sich näherte, fiel einem Passagier, Namens Busch, die seit ihrer Abfahrt von Brielle sehr veränderte Bewegung im Schiff auf, indem es viel mehr zitterte als früher; kaum hatte er dies bemerkt, als seine geheimen Befürchtungen sich nur zu schnell als gegründet bewiesen. Er drang in den Kapitän Stranach, ein Boot in Bereitschaft zu halten, weil er der festen Ueberzeugung sei, daß das eiserne Schiff würde kaum so lange halten, um sich retten zu können. Kurz nach dieser Un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 162 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

terredung trat aber ein Umstand ein, der alle weitern Entschlüsse abschnitt, denn 10 Minuten vor drei Uhr borst das Schiff gerade in der Mitte auseinander. Busch stürzte aus der Kajüte und fiel rücklings mit noch zwei Andern in das zur Abfahrt bereit gemachte Boot; er ergriff das Steuer und brachte das Boot in den Wind gegen das Schiff, um von der Mannschaft so viel als möglich zu retten. Das Wrack gewährte in diesem Augenblick einen schrecklichen aber dennoch große Ehrfurcht erregenden Anblick! Der durch die Zusammendrückung gesprungene Kessel warf zischend und sprudelnd Massen von Dampf und heißem Wasser empor und das Schiff sank plötzlich mit einem furchtbaren Knall. Bis auf drei unglückliche Leute wurden Alle gerettet. Wie ein Traum begab sich Alles. In der Zeit von 5 Minuten war die Katastrophe vollendet. Wohl ist es erlaubt, bei dieser Gelegenheit an den geheimnißvollen Untergang des Präsidenten zu erinnern, bei dem Niemand übrig blieb, um das Ereigniß erzählen zu können. Auch jenes Schiff war von Eisen. Jedenfalls rechtfertigt sich der dringende Wunsch, den Bau von eisernen Schiffen einer sorgfältigeren Voruntersuchung zu unterwerfen, in wie fern nämlich dieses spröde Metall in Vergleich mit dem biegsamen, sehnigen Holze, fähig ist, in großen Schiffen der ungeheuern Belastung in der Mitte von Maschinen, Wasser und Kohlen zu widerstehen. (Gewerblatt für Sachsen.)

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Unsterblich.

Witterungs-Beschaffenheit
im Monat Juni 1844.

Nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau an fünf Stunden des Tages angestellten Beobachtungen.

Die Zahl der heiteren Tage mit Einschluß derer, an welchen der Himmel entweder nur zum Theil mit Wolken bedeckt, oder abwechselnd bald bewölkt, bald wolkenfrei erschien, war im Monat Juni die überwiegendere. Nur in den letzten Tagen des Monats, vom 26sten an zu rechnen, nahm eine beständige Bewölkung überhand und mit ihr stellten sich einige ziemlich reichliche Niederschläge ein, an denen der übrige Theil des Monats fast gänzlich Mangel litt. Nebel wurde gar nicht bemerkt, Regen am 11., 19., 26., 27., 28., 29., 30., der zusammen nur 9,02 P. L. Wasserhöhe ergab. Dagegen war die Verdunstung bedeutend und betrug 77,2 P. L.

Das Barometer zeigte in seinem Gange nur die gewöhnlich durch Windrichtung und Temperatur im Ganzen bestimmten Veränderungen. Die Extreme desselben, das Maximum 27 Z. 10,31 am 12ten, das Minimum am 25sten 27 Z. 2,15, gaben fast dieselbe wenig beträchtliche Differenz, wie die des Monats Mai, und liegen nur um etwa 2 Linien tiefer; das Monatsmittel beträgt 27 Z. 7,561. Von 24stündigen Veränderungen sind zu bemerken:

vom 3. zum 4. + 4,32 G.
" 18. = 19. — 4,00 =
" 24. = 25. — 4,31 =

Die Temperatur nahm mit wenigen Unterbrechungen bis gegen die letzten Tage fast regelmäßig zu, und sank dann durch beständigen und ziemlich starken NW. und durch die dichte Bewölkung schnell herabgedrückt, bis zu einer sehr mäßigen Höhe herab; das Mittel betrug + 13,70. Das Maximum + 23,2 fand am 25. zugleich mit dem Minimum des Luftdrucks, das Minimum am 1sten statt, betrug + 5,6, und daher das Mittel + 14,4. Der Gang des Wechsels in der Temperatur wird durch folgende Variationen im Verlauf eines Tages näher bezeichnet:

vom 3. zum 4. — 5,9 P. L.
" 17. = 18. + 6,5 =
" 18. = 19. + 7,2 =
" 19. = 20. — 9,8 =
" 21. = 22. + 7,2 =
" 25. = 26. — 8,4 =

Vorherrschende Windrichtung blieb entschieden W.-N.-W., nur am 2ten wehte ein schwacher S. den ganzen Tag hindurch, und am 24. und 25. wurde der Anemometer durch Wechsel in Stärke und Richtung des Windes mehrfach beunruhigt. Das Maximum der Windstärke fand am 14., 15., 16., 19., 26., das Minimum am 6. statt; die mittlere Windstärke betrug 35,2; also beinahe das Doppelte von der des Monats Mai.

Die Dunstsättigung war im ganzen Verlauf des Monats, wie schon die beträchtliche Verdunstung vermuthen läßt, sehr niedrig, ohne jedoch eine fernere Abnahme zu zeigen, vielmehr trat ihr Maximum am 28. ein; ihr Minimum aber am 1sten, wovon jenes 0,970, dieses 0,216, also das Mittel daraus 0,593 gefunden wurde. Das Monatsmittel belief sich auf 0,5299.

Die äußere Witterung des Monats wurde durch einen meist heiteren Himmel und weniger zahlreiche Niederschläge, entschiedene Windrichtung, und im Einzelnen hohe Temperatur charakterisirt, wovon jedoch, wie schon erwähnt, die letzten Tage des Monats, die einen fast entgegengesetzten Charakter zeigten, eine Ausnahme machen.

Monatliche Mittel der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat Juni 1844:

Stunde		Bar.		Thmter.
6 Uhr	Morg.	27 Z.	7,581	+ 10,65
*7 =	=	27 =	7,588	+ 11,76
9 =	=	27 =	7,615	+ 13,50
12 =	Mittags	27 =	7,606	+ 15,04
*2 =	=	27 =	7,407	+ 16,10
3 =	=	27 =	7,431	+ 16,23
9 =	Abends	27 =	7,570	+ 13,09
*10 =	=	27 =	7,529	+ 12,38

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins beobachtet worden.

v. B.

Aktien-Markt.

Breslau, 12. Juli. In Eisenbahn-Aktien war das Geschäft nicht von Umfang; einige stellten sich niedriger im Preise.

Oberschl. 4 %. p. C. 121½ bez. Prior. 103½ bez.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 115½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 118¼ Gld.
dito dito dito Priorit. 103½ Br.
Rheinische 5 % p. C. 87¾ bez.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 113 bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsscheine p. C. 116, 115¾ u. 5/6 bez.
dito Glogau-Sagan Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 116¾ bez. 117 Br.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 108 Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 111 bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111 bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 119½ Br.
Livorno-Florenz p. C. 120 Br.
Mailand-Venedig p. C. 116 Br.

Berichtigung.

In dem Aufsatz „Oberschlesien" in Nr. 161, S. 1407 d. Ztg. muß es auf der 19. Zeile heißen „in der Gegend von Pol. Wartenberg", nicht Oppeln.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Da sich viele Fuhrwerks-Unternehmer dadurch in Nachtheil bringen, daß sie, ohne vorher ihre Absicht anzuzeigen, sich Droschken bauen lassen und nachher um Ertheilung einer Droschken-Nummer einkommen, die ihnen nicht ertheilt werden kann, weil die Zahl der vorhandenen Droschken für das Bedürfniß völlig ausreicht, und eine Vermehrung derselben über das Bedürfniß hinaus, für den öffentlichen Verkehr nur störend wirkt, so wird, um fernerem Verfahren dieser Art vorzubeugen, hierdurch bekannt gemacht, daß mit Genehmigung der Königlichen Regierung die Zahl der hiesigen Droschken vorläufig auf Hundert beschränkt ist, und daß, wenn nicht eine der bereits vorhandenen Droschken-Nummern als vacant nachgewiesen werden kann, jedes Gesuch um Ertheilung einer Nummer zurückgewiesen werden muß, selbst, wenn hinsichtlich der Beschaffenheit des Fuhrwerks allen Anforderungen des Droschken-Reglements genügt sein sollte.

Breslau, den 10. Juli 1844.

Das Königliche Polizei-Präsidium.

Eingesandt.

„Saepe stylum vertas, iterum quae digna legi sint,
Scripturus: neque, te ut miretur turba labores.—"

So lehret Vater Horaz schön und recht! — Nur so viel dem Referenten in der schles. Zeitung Nr. 153 über den Schluß seines Referats unter dem Artikel „Kempen, den 30. Juni." — Während der würdige und in jeder Beziehung höchst achtbare Probst Herr Waber in seiner „gehaltvollen Predigt" dem Volke seines Kirchsprengels die Israeliten — wie so Mancher, der ihnen nur einige Gerechtigkeit widerfahren läßt — als Muster der Nüchternheit darstellte, verbirgt der Referent seinen Judenhaß nur schlecht, indem er 58 Schänken als größtentheils in den Händen von Israeliten herzählt. — Sind nicht hierbei die Israeliten etwas höchst Zufälliges? — Wer es weiß, daß die Bevölkerung Kempens (an 7000 Seelen) mindestens zur Hälfte aus Israeliten besteht, unter denen gegen 200 Handwerker aller Art sich befinden, die sich, im Schweiße ihres Angesichts nähren; daß es aber dagegen nicht einen einzigen israelitischen Nachtwächter Briefträger, Stadtdiener oder sonst besoldeten Beamten irgend eines Ranges giebt: dem muß jene Aeußerung mindestens sehr lieblos erscheinen. — Sind doch in der Kreisstadt Schildberg an 30 christliche Schänken, worunter nur 5, in Grabow unter mehr als 20 nur 2, in Mixstadt nur 1, in Ostrowo, Krotoschin und den meisten Orten der Provinz verhältnißmäßig nur sehr wenige israelitische Schänken. — Die Mäßigkeitssache hat gewiß den Beifall jedes wahren Menschenfreundes. Nur ist der durchaus kein Menschenfreund, der grundlos diejenigen Menschen, welche gleichzeitig zufällig Israeliten sind, — was sie doch durch Resignation mancher Art theuer genug bezahlen — anfeindet!

Wir möchten übrigens jedem israelischen Schänker menschenfreundlich rathen, sich eine Liste der Geschworenen zu verschaffen, um etwa solchen, die ihren Schwur zu brechen geneigt sind, Branntwein zu reichen; denn, gebet Acht, es wird nicht an Menschenfreunden fehlen, die den unschuldigsten Israeliten der Verführung zum Meineide bezüchtigen werden. — Gehet hin und fraget die Geschichte!

XX.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Die Schwestern.“** Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Hierauf: **„Der Sänger und der Schneider.“** Singspiel in 1 Akt von Drieberg.

Sonntag, zum 2ten Male: **„Des Schauspielers letzte Rolle.“** Lustspiel mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. Wall, Schauspieler, Hr. Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin, als 7te Gastrolle.

F. z. ⊙. Z. 13. VII. 6. R. u. T. □. I.

Verein. △ 18. VII. 6. R. u. T. △ I.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. Mts. hierorts stattgefundene Vermählungs-Feier unserer dritten Tochter Emilie mit dem Pastor Herrn Sybel zu Reichenbach, zeigen wir entfernten lieben Verwandten und Freunden, gütiger Theilnahme überzeugt, hiermit ergebenst an.

Nieder-Streit den 11. Juli 1844.

v. Dobschütz, Hauptmann a. D.
Caroline v. Dobschütz, geb. Stuppe.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Moldenhauer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Neumarkt in Schlesien, den 10. Juli 1844.

Berends,
Postsekretair und Kassirer.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde meine Frau, geb. Simm, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 11. Juli 1844.

W. Pulvermacher.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, Marie, geb. Schöngarth, von einem Mädchen, erlaube ich mir, lieben Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Breslau, den 12. Juli 1844.

Julius Neugebauer.

Todes-Anzeige.

Das uns am 24. Juni c. geborene Söhnchen Carl Rudolph Johannes ist heut früh um 9 Uhr seinen beiden ihm vorangegangenen Brüdern in eine bessere Welt nachgefolgt. Diese für uns so schmerzliche Anzeige widmen wir Freunden und Verwandten ganz ergebenst.

Wilhelmshütte, den 10. Juli 1844.

Der Kaufmann und Fabrikbesitzer
J. Baller u. Frau, geb. Wendscher.

Danksagung.

Allen meinen Verwandten, Mittelsgenossen, Freunden und Bekannten, welche der Beerdigung meiner geliebten Tochter Julie Wardein, geborne Lindner, beiwohnten, sage ich meinen innigsten, tiefgerührtesten Dank für die so herzlich bezeugte Theilnahme, die mir nicht allein eine tröstende Beruhigung in meiner unendlichen Betrübniß gewährt, sondern auch um so schätzbarer und wohlthuender ist, als sie mir bereits auf dieselbe ehrende Weise bei dem Verluste meiner vor drei Monaten entschlafenen unvergeßlichen Ehegattin gütigst zu Theil wurde.

Wilhelm Lindner,
Kretschmer-Mittels-Aeltester,
nebst Sohn.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Sonntag den 14. Juli, bei Ausstellung zweier Gemälde von hiesigen Künstlern:

großes Konzert,

wobei mehrere neue interessante Piecen vorgetragen werden. Nicht-Abonnenten, welche durch die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten unter Vorzeigung der Abonnementsbillets eingeführt werden, zahlen nur à Person 2½ Sgr., ohne Einführung derselben 5 Sgr. Entree.

A. Kutzner.

Danksagung.

Den tiefgefühltesten, innigsten Dank allen **Verehrern** und **Freunden in Grünberg** meines daselbst am 27. Mai d. J. verstorbenen Vaters, des Königlichen Landraths a. D. Herrn **von Nickisch-Rosenegk,** welche ihm nicht allein während seiner langen Leiden die aufrichtigste Theilnahme bewiesen, sondern auch für eine sehr ehrenvolle und ausgezeichnete Beerdigung sorgten, wie für jeden ihm im Leben gegebenen Beweis christlicher Liebe.

Senitz.

Adolph von Nickisch-Rosenegk.

Bescheidene Anfrage.

Am 8. Juni c. a. ist bereits ein Comité des **Feuer-Rettungs-Vereins** zusammen getreten, doch ist bis jetzt noch nichts deshalb veröffentlicht worden, was um so mehr zu bedauern ist, da sehr viele zur Theilnahme Geneigte durch dieses Schweigen das Interesse an der Sache verlieren dürften und fragen wir daher bescheiden an:

ob vielleicht die Bildung des Vereins unterbleibt?

Mehrere, welche dem Vereine beitreten wollten.

☞ Zur Beachtung.

Mit Bezug auf die kürzlich in den hiesigen Zeitungen ergangene Aufforderung zur Zeichnung von 100 Aktien à 50 Rthl. zu 4 % Zinsen, um eine ländliche Besitzung in Groß-Mochbern für den Zweck unseres Vereins zu erwerben, ersuchen wir nochmals Alle, die Mittel und Interesse für die Sache haben und zugleich ihr Geld sicher anlegen wollen, sich recht bald dabei zu betheiligen. Zwanzig Aktien sind bis jetzt gezeichnet, demnach sind noch 80 unterzubringen.

Zeichnungen nimmt an: das Vereinsmitglied Kaufmann **F. A. Held,** Ohlauerstraße Nr. 9.

Breslau, den 12. Juli 1844.

Der Vorstand des Vereins „zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier.“

Ich warne hiermit einen Jeden, meinem Sohne Ernst, der sich gegenwärtig als Berg-Beflissener in den Oberschlesischen Gruben befindet, etwas zu borgen, indem ich Nichts bezahle. Leobschütz, im Juli 1844.

Der Kaufmann **N. Friedländer.**

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen Etwas zu borgen oder Zahlungen zu verabfolgen, indem ich nur für solche mich verpflichtet halte, die von mir persönlich oder schriftlich genehmigt sind.

Glogau, den 9. Juli 1844.

Salomon Döblin.

Ich wohne jetzt: Karlsstraße Nr. 33.

Dr. **Hirsch.**

Aufruf!

Ein d. d. 5. Mai a. c. über Quittungsbogen von 5000 Rthlr. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Actien zum Course von 123¼ pCt. an den Hrn. A. Krakauer ausgestellter Schlußzettel, worauf derselbe abschläglich 8¼ pCt. einzahlte, war am 29. Juni c. fällig, ohne daß dessen jetziger Inhaber besagte Quittungsbogen abgenommen hätte.

Da mein Käufer, Herr A. Krakauer, diesen Gegenstand mit mir regulirt hat, so erkläre ich gedachten Schlußzettel, laut hiesiger Börsen-Usance, für **null** und **nichtig.**

Breslau, den 2. Juli 1844.

L. S. Cohn jun.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn L. S. Cohn jun. habe ich erwähnte Sache mit demselben geordnet, und sind unsere beiderseitigen Verbindlichkeiten dadurch erloschen, und der an mich ausgefertigte Schlußzettel als anullirt zu betrachten.

A. Krakauer.

Zur gütigen Beachtung für Reisende nach Warmbrunn.

Familien, welche auf der Eisenbahn des Morgens nach Freiburg fahren und von dort sogleich mit einem bequemen guten Fenster-Wagen nach Warmbrunn zu fahren wünschen, können mit Gewißheit auf prompte und billige Bedienung rechnen, wenn sie sich einige Tage zuvor schriftlich an die Adresse wenden:

M. J. Sachs u. Söhne
in Hirschberg.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden gut und billig gefertiget.

Lithographisches Institut von
E. G. Gottschling,
Albrechtsstraße Nr. 36, d. K. Bank schrägüber.

Lichtbilder-Porträts

werden **täglich** von Morgens 8 bis 4 Uhr **scharf** und **klar** angefertigt; **Sitzung 10 bis 20 Sekunden.**

Gebrüder **Lexow,**
Gartenstr. Nr. 16, im Weißgarten.

Ein Lithograph,

welcher in den feinsten Schriftarbeiten sowohl in Feder- als gravirter Manier wohl geübt ist, findet eine dauernde Anstellung. Näheres bei portofreier Einsendung der Proben und Bedingungen in der Buchhandlung des Hrn. **Fr. George** in Reichenbach i. S.

Ein Wirthschaftsschreiber

sucht von August ab ein Unterkommen. Er sieht weniger auf einem hohen Gehalt als auf eine Stelle, wo er seine Kenntnisse noch mehr vervollkommnen kann. Näheres bei Herrn **Schorske,** Kupferschmiede-Straße, in Stadt Warschau, 1 Treppe hoch.

Für Damen.

Umschlage-Tücher,

in allen Größen, zu auffallend billigen Preisen.

Für Herren.

Seidene Taschentücher,

in ganz neuen Mustern, von 22 Gr. bis 1⅓ Rtl. empfiehlt:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Bei Theodor Thomas in Leipzig ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Rußland im Jahre 1839.

Nach dem Französischen des Marquis von **Custine,** übersetzt von

Dr. A. Diezmann.

Zweite Auflage. (Mit den Zusätzen der 2ten Auflage des Originals).
3 Bände. 4½ Rthlr.

Alle Buchhandlungen und Postämter, in **Breslau Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, Schulz u. Comp., **für das gesammte Oberschlesien** die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** nehmen Bestellungen an auf die gegenwärtig als das **ausgezeichnetste Mode-Journal Deutschlands** anerkannten

Jahreszeiten.

Hamburger Neue Modezeitung.

Mit Pariser Originalmodebildern.

Die Jahreszeiten, von den bedeutendsten literarischen Kreisen unterstützt, bringen wöchentlich 2 Bogen Text mit Umschlag in elegantester Ausstattung. Nebst den in jeder Nummer enthaltenen **Original-Correspondenzen** aus den Hauptstädten Deutschlands, umfaßt das stets reichhaltige und freimüthige **Feuilleton** Literatur, Theater, Musik, Miszellen, Tagesgeschichte. — Vierteljährige **Gratis-Beilage** zu den Jahreszeiten: **Gallerie der Zeitgenossen,** eingeleitet von Dr. **K. Gutzkow,** mit Holzschnitten nach Originalzeichnungen. — Das Juliheft der Zeitgenossen bringt: **Bettina** von **Moritz Corviere.**

Preis des Jahrgangs mit allen Beilagen 10 Rthlr. — mit Damenmoden 8 Rthlr. — Herrenmoden 7 Rtlr. — ohne Modebilder 5 Rtlr. Pr. Cour.

Anwalt-Zeitung.

Eine Wochenschrift.

Unter Mitwirkung Verschiedener, herausgegeben von **E. Bopp.**

Preis für den halben Jahrgang von 26 Nummern 2 Rtlr.

Ein Sprechsaal für die öffentlichen Anwälte im ganzen deutschen Vaterlande, ein Organ für die Bestrebungen und geistigen Interessen des deutschen Advokatenstandes, für sein Verhältniß zum Leben und zur Wissenschaft, für seine Stellung zum Staat, zum Richterstande und zum Volk ist eine Erscheinung, welche von vielen willkommen geheißen wird.

Schon die erste Anregung zu diesem Unternehmen fand die lebhafteste Unterstützung; ehrenwerthe Anwälte aus verschiedenen Ländern, — wir nennen hier nur **Steinacker** in Minden, **Beschorner** in Dresden, **Glaubrech** in Mainz haben sich der Redaktion angeschlossen, tüchtige Mitarbeiter haben sich aus allen Gegenden Deutschlands angemeldet, zahlreiche Bestellungen auf die Zeitschrift sind uns zugegangen, und so dürfen wir mit Vertrauen der Lesewelt diese neue Erscheinung vorführen.

Die ersten Nummern sind in allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock.**

Heidelberg im Juni 1844.

C. F. Winter,
akademische Verlagshandlung.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die Wildbaumzucht.

Die Zucht und Pflege der in Deutschland im freien Lande zu erziehenden und zu überwinternden Holzpflanzen, sowohl der harten als auch der zarten; bearbeitet von **G. A. Fintelmann,** Königl. Hofgärtner. Preis 2 Rthl.

Dies in Berlin bei F. A. Herbig erschienene Werk ist in kritischen Blättern nicht nur **Gärtnern** sondern auch **Forstmännern** empfohlen worden.

Neues interessantes Reisewerk über Skandinavien.

Bei C. F. Kius in Hannover ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie durch **A. E. Stock** in **Krotoschin:**

Skizzen aus dem Norden.

Von **Theodor Mügge.**

2 Bände (61 Bogen). Preis 4 Rtlr.

Nebst einer großen Reisekarte von Norwegen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**sche Buchhandlung in **Ratibor,** so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock:**

Die deutschen Kaiser.

Nach den Bildern des Kaiser-Saales im Römer zu Frankfurt am Main, in Kupfer gestochen und in Farben ausgeführt, mit den Lebensbeschreibungen der Kaiser von **Albert Schott,** Professor der deutschen Sprache und Literatur am Gymnasium in Stuttgart. — Erste Lieferung. Fol. Enthaltend **Friedrich II.** aus dem Hause der Hohenstaufen, gemalt von **Ph. Veit.** — **Maximilian I.** von **A. Rethel,** nebst 2 Bogen Text. Subscriptionspreis für jede Lieferung von zwei ausgemalten Bildern in Fol. nebst Text 2 Rtlr. 10 Sgr.

Das Ganze wird 27 Lieferungen umfassen und erlauben wir uns auf den ausführlichen **Prospektus** zu verweisen, der in allen Buchhandlungen unentgeltlich zu haben ist und die Freunde deutscher Kunst und Geschichte veranlassen dürfte, diesem National-Prachtwerke ihre lebhafte und thätige Theilnahme zu schenken.

Frankfurt a. M., im Mai 1844.

S. Schmerber'sche Buchhandlung.
Nachfolger: **Heinr. Keller.**

Bei **E. Bote** und **G. Bock** in **Berlin** ist so eben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Gungl, Joseph, Kriegers-Lust. Fest-Marsch f. Pfte. Op. 26. 5 Sgr.
— — **Münchener Polka** f. Pfte. Op. 27. 5 Sgr.
— — **Murlieder ohne Worte. Walzer** f. Pfte. Op. 28. 12½ Sgr.
— — **Colombinen-Galopp** f. Pfte. Op. 29. 10 Sgr.
— — **Die Salzburger. Walzer** f. Pfte. Op. 30. 15 Sgr.
— — **Hyacinthen-Polka** f. Pfte. Op. 33. 5 Sgr.
— — **Der fröhliche Ulane. Masurek** f. Pfte. Op. 34. 5 Sgr.

Sämmtliche vorstehende Tänze sind auch für Orchester zu haben bei

Ed. Bote und G. Bock in Breslau.
Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Heilquellen zu Landeck
in der Grafschaft Glatz.
Von Dr. Florian Bannerth,
städtischem Bade- und Brunnen-Arzte daselbst.
Gr. 8. Geh. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bade- und Brunnen-Kur-Tagebuch
zum Gebrauche für Kranke während der Kur zu Landeck.
8. Geh. Preis 10 Sgr.

Alle Diejenigen, welche Landeck zur Kur oder zum Vergnügen besuchen, machen wir auf obige Schriften aufmerksam. Kurgäste werden in beiden Büchern einen treuen, ärztlichen Rathgeber beim Gebrauch der Quellen besitzen, und Lustreisende in dem ersten Werke einen sichern Führer durch die mannigfaltigen Naturschönheiten der dortigen Umgegend finden.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau** (Albrechtsstrasse Nr. 3) ist der **C. Weinhold'sche Verlag** unter den üblichen Bedingungen zu beziehen. Ein neugeordnetes Verzeichniss hierüber ist kürzlich erschienen und wird auf Verlangen freundlichst gratis verabreicht. Bei der grossen Auswahl beliebter musikal. Compositionen älterer und neuerer Zeit, wird wohl Niemand dieses Verzeichniss unbefriedigt zurücklegen, insbesondere dürfte auf nachstehende empfehlenswerthe Gesang-Piecen aufmerksam gemacht werden:

Die Freude.
Das eigene Herz.
Zwei Gedichte von H. Grünig.
In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von
Vinzenz Angelo Loos.
(Schüler von C. G. Reissiger.) Preis 10 Sgr.

Die Thräne,
Gedicht von H. Grünig,
in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von
Fr. Proche.
Preis 10 Sgr.

Es sind hier die sehr ansprechenden Texte gewählt und dieselben so in Musik gesetzt, dass auch die Compositionen einen tiefen Eindruck machen und jedes Herz warm und innig durchdringen werden.

Bekanntmachung.
Mit dem 15. d. Mts. wird bei dem Post-Amte in Oels, der Post-Verwaltung in Kempen und bei den, dem ersteren untergeordneten Post-Anstalten zu Bernstadt, Festenberg, Juliusburg, Medzibor und P. Wartenberg eine Landbriefbestellung in der Art eingerichtet, daß Briefe, Gelder bis zu 10 Thlr. und Packete bis 6 Pfund schwer nach den in den Bezirken der gedachten Post-Anstalten gelegenen Ortschaften regelmäßig zwei Mal in der Woche an bestimmten Tagen durch besondere Landfußboten bestellt werden. — Das Bestellgeld von der distribuirenden Post-Anstalt bis zum Bestimmungsorte beträgt, ohne Rücksicht auf die Entfernung, für Briefe bis 16 Loth schwer 1 Sgr., für Gelder und Packete 2 Sgr. — Auch können den Boten von den Landbewohnern unfrankirte Briefe und Gelder bis zu dem gedachten Betrage, Behufs Weiterbeförderung mit der Post, gegen Entrichtung des oben erwähnten Bestellgeldes übergeben werden. — Das Publikum wird hierdurch von dieser Einrichtung in Kenntniß gesetzt.
Oels, den 10. Juli 1844.
Königl. Post-Amt.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.
Der Handelsmann Salomon Peierls und seine Ehefrau Linna, geborne Breinersdorf hierselbst, haben bei ihrer Verlobung mittelst notariellen Vertrages vom 27. November 1843, gerichtlich anerkannt den 5. Juni c., die unter Eheleuten im vererbten Falle hierorts geltende eheliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen.
Frankenstein, den 5. Juni 1844.
Königl. Land- u. Stadt-Gericht.

Die geschiedene Fleischermeister Gallwitz, Mathilde, geb. Hübner, und der Kaufmann Adolph Roßtäuscher haben bei ihrer beabsichtigten Verehelichung die hierorts geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Bernstadt, den 10. Juni 1844.
Herzogliches Stadt-Gericht.

Zum freiwilligen Verkauf Behufs der Auseinandersetzung des den Erben der Frau v. Scheliha, geb. v. Eicke, gehörigen, in dem Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädter Kreise gelegene, landschaftlich auf 49,429 Rthl. 5 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Ritterguts Jackschönau, ist auf den Antrag der Interessenten ein neuer Bietungs-Termin auf
den 15. Aug. c. Vorm. 11 Uhr
in dem Geschäftslokale des hiesigen Fürstenthumsgerichts angesetzt worden. Der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts eingesehen werden.
Oels, den 21. Juni 1844.
Herzoglich Braunschweig-Oels'sches Fürstenthums-Gericht. I. Abtheilung.

Eine Partie 1842er Böhm. Hopfen ist zu verkaufen: Neuweltstraße 42 im Comtoir eine Stiege. Breslau, den 12. Juli 1844.

Nachdem sich am 1. Juli 1844 keiner der vorgeladenen bekannten Gläubiger des am 23. September 1843 in Alt-Waltersdorf verstorbenen Pachtbrauers Joseph Bittner eingefunden, so wird in Gemäßheit des § 7 Tit. 50 der Prozeß-Ordnung dessen Nachlaß-Masse unter die bevorzugten Gläubiger nach Maßgabe der Concurs-Ordnung
am 2. September 1844, Nachmittags 3 Uhr in Alt-Waltersdorf vertheilt werden.
Habelschwerdt, des 3. Juli 1844.
Gerichts-Amt Ober-Altwaltersdorf.

Auktions-Anzeige.
Montag, den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Auktionsgelasse des Königl. Ob.-Landes-Gerichts
16 Stück Goldberger Tücher von verschiedenen Farben, so wie eine silberne Repetir-Uhr,
öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Breslau, den 4. Juli 1844.
Hertel, Kommissionsrath.

Wein-Auktion.
Am 15. Juli c., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, soll Reuschestr. im Gasthofe zum Schwert das zum Nachlasse des verstorbenen Gasthofsbesitzer Hüter gehörige
bedeutende Weinlager
theils auf Gebinden, größtentheils aber auf Flaschen-Lager, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 26. Juni 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Pensions-Offerte.
Eine gebildete Familie, in der reizendsten Gegend des Riesengebirges wohnend, welche sich seit länger als 29 Jahren mit dem befriedigendsten Erfolge der sorglichsten Pflege und Aufsicht solcher Personen unterzogen hat, die wegen Störung oder Schwäche ihrer Geisteskräfte nicht selbstständig leben können, oder deren Entfernung aus dem Familienkreise nothwendig erscheint, ist durch ein geräumiges, freundliches und mit einem Garten versehenes Lokal in den Stand gesetzt, in ihre Anstalt noch einige Pensionaire, jeden Geschlechts, aufzunehmen, denen sie die billigsten Bedingungen stellen wird. Nachdem die höheren Behörden die Anstalt, sie ihrer huldreichsten Theilnahme würdigend, unter die Aufsicht des Königlichen Hofraths und Stadt-Physikus Dr. Barchewitz in Schmiedeberg gestellt haben, bürgt der Name dieses Arztes, der sich eines ausgezeichneten Rufes selbst im Auslande erfreut, dafür, daß die Zöglinge derselben auch in ärztlicher Hinsicht sich der sorgsamsten Pflege erfreuen werden. Der getroffenen Einrichtung gemäß, wird der genannte Arzt Anfragen, das Institut betreffend, in portofreien Briefen entgegen nehmen.

Die erste Sendung echt holländischer
Jäger-Heringe
empfingen mit gestriger Post und empfehlen:
Lehmann und Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Lokal-Verlegung.
☞ Mein Geschäftslokal habe ich vom Ringe Nr. 4, nach der Blücherplatz- und Reuschestraße-Ecke Nr. 6, **im weißen Löwen,** verlegt.
Breslau, den 11. Juli 1844.
Carl Friedländer.

Zum **Fleisch- u Wurst-Ausschieben,** auf Sonntag den 14. d. M., ladet ergebenst ein: **Raabe.** Gastwirth in Gabitz.

Auf **Montag den 15. Juli** ladet zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** ergebenst ein:
Wernitze, Cafetier,
Vorwerksstraße Nr. 2.

Zur **Einweihung** des neu dekorirten Saales in **Lilienthal,** Sonntag den 14ten d. M., ladet ergebenst ein:
Secchi, Cafetier.

Zum **Fleischausschieben** und Wurst-Abendbrodt ladet auf heute ganz ergebenst ein:
Krebs, Fischergasse im Kreuz.

Einladung nach Brigittenthal
auf Montag zum Federvieh-Ausschieben.

Concert und Ausschieben
von verschiedenen Tischlerwaaren findet statt Sonntag: Dienstag den 16. statt, wozu ergebenst einladet: **Casperke.**

Heute Sonnabend
zur Erholung in Pöpelwitz:
Großes Militär-Concert.
Morgen Sonntag
Instrumental-Concert.

Direkte Personen-Gelegenheit über Jauer nach Hirschberg und Warmbrunn,
mit welcher auch Badegepäcke höchst schnell befördert wird, ist bestimmt **alle Montage** im rothen Hause auf der Reuschenstraße durch
M. J. Sachs u. Söhne,
aus Hirschberg.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 90ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst: **A. Bethke,** Ring Nr. 2.

Von den Dominien **Ruppersdorf, Schosnitz** und **Romberg** ist mir der Verkauf von
Preßflachwerken, Klinkern, Fußplatten und Mauerziegeln
übertragen worden.
Zur Bequemlichkeit des bedürfenden Publikums liegen Proben bei mir zur gefälligen Ansicht bereit und werden Aufträge darauf entgegen genommen bei
C. G. Schlabitz,
Catharinenstr. Nr. 6.

Meinen werthen Kunden, und einem verehrungswürdigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich vom heutigen Dato an das **Verkaufslokal meines Sargmagazins** auf den **Neumarkt zum weißen Roß** verlegt habe, und empfehle mich zu gleicher Zeit mit stets fertigen Sterbejenkern, von Seide, Kambry und andern dazu verwendbaren Stoffen. **Franz Fischer,**
Tischler-Meister, Mäntlergasse Nr. 2.

Billige weiße Waaren,
als: Piquee-Bettdecken, das Paar von 2 bis zu 6 Rthl.; Piquee-Unterröcke, von 1 bis 1½ Rthl.; Schnuren-Steifröcke, von 20 Sgr. bis 1 Rthl.; Ganz-, Halb- und Woll-Piquee von 2½ bis 5 und 6 Sgr. die Elle; feine Bastards, die Elle von 6 bis zu 10 Sgr.; feine Cambris, Batiste, Lynons, Mulls u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Wiederverkäufern empfehle ich hiermit
Carotten, pr. Ctnr. 10 Rthl.
pr. Pfd. 3 Sgr, von sehr schöner Qualität.
Reinhold Hertzog, Schmiedebrücke 58.

Eine stille Familie wünscht zwei Knaben rechtlicher Eltern in Pension zu nehmen. Näheres bei W. Jakobson, Antiquar und Leihbibliothekar, Carlsstraße Nr. 2.

Kleider-Kattune,
von 2 bis 5 Sgr.
Mousseline de Laine-Kleider,
von 2 bis 10 Rthl.
Karirte wollene Kleider,
von 2 bis 4 Rthl.
Camelotts,
glatt und gemustert, von 8 bis 12 Sgr. p. Elle.
Schwarze seidene Stoffe,
in allen Breiten, von 20 Sgr. ab pr. Elle,
empfiehlt in reicher Auswahl:
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Direkt aus St. Gallen
empfing ich heute eine große Sendung von prachtvoll gestickten und brochirten
Gardinen-Stoffen,
die ich im Einzelnen wie auch an Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen verkaufe.
Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. hat sich bei mir ein weißer Wolfshund, mit einem Halsband von Messingdraht, worauf der Name „G. v. Held" steht, eingefunden.
Der Eigenthümer desselben kann sich Hummerei Nr. 20 melden.
Breslau, den 12. Juli 1844.
Seidel,
Wagen-Lackirer.

Einem gut empfohlenen Pharmaceuten weist in einer freundlich gelegenen Gebirgsstadt eine offene Stelle nach die Droguen-Handlung von Adolf Koch, in Breslau Ring Nr. 22.

Zur gütigen Beachtung.
Meine hochgeehrten Gönner und Geschäftsfreunde ersuche, die an mich zu richtenden. Briefe post restante Breslau franco abgehen lassen zu wollen. **L. Hahn,**
Güter-Negotiant aus Ohlau.

Rittergüter in allen Größen, Freigüter, Scholtiseien und Mühlen, Gasthäuser weiset im direkten Auftrage zum Verkauf nach:
L. Hahn, aus Ohlau.

Gut meublirte Quartiere
sind zu vermiethen und bald zu beziehen: Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Zu vermiethen
und Term. Michaeli zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 75, nicht weit vom Ringe, die 2te Etage, aus 5 Stuben nebst Beigelaß bestehend. Das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau.

Ohlauer Straße Nr. 40 ist das **Sarg-Magazin,** welches sich auch zu jedem anderen Verkaufs-Lokal eignet, zu vermiethen.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist eine schöne Vorder-Stube Ohlauerstraße Nr. 81, nahe am Ringe, 2 Treppen hoch. Auch kann dieselbe meublirt werden. Näheres daselbst zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.
Gartenstraße ist sogleich oder auch zu Michaelis eine angenehme freundliche Wohnung, Belle-Etage, für 90 Thlr. zu vermiethen. Sie besteht aus 3 hohen reinlichen großen Stuben nebst Küche, Keller, Bodengelaß und großem Garten mit Benutzung zweier Sommerhäuser darin.
Näheres hierüber ertheilt der Kaufmann
Breslau. **H. A. Kiepert,** Ring 20.

Klosterstr. Nr. 85 ist die erste Etage von 3 Stuben mit Kabinet, und 2 Stuben mit Beigelaß zu vermiethen.

Heiligegeist-Straße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nach der Promenade für einen Herrn den 1. August zu beziehen.

Ich wohne jetzt Schweidnitzerstraße Nr. 34, in der ehemaligen Schlossermeister Kenneckeschen Werkstatt. **Berndt,** Schlossermeister.

Klosterstraße Nr. 9 sind im Hofe 2 schöne Wohnungen zu vermiethen.

Eine Linir-Maschine ist zu verkaufen Hinterhäuser Nr, 7 beim Schneider Blumauer.

Ein in 4 Federn hängender Kinderwagen steht billig zum Verkauf Nikolaistraße Nr. 34.

Ein schönes Comtoir ist bald zu vermiethen Ring Nr. 49.

Mäntlerstraße Nr. 7, erste Etage vorn heraus, ist eine freundliche meublirte Stube mit Bedienung für 5 Rthl. monatlich sofort zu vermiethen.

Rosenthalerstraße Nr. 4 ist Term. Michaeli in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus vier Stuben, einem Kabinet, Keller, Küche und Bodengelaß zu vermiethen. Näheres hierüber Carlsstraße Nr. 10.

Zu vermiethen
ist Ring Nr. 23 ein **Comtoir** nebst Remise. Näheres zu erfahren im Gewölbe daselbst.

Mehrere Wohnungen
zu 4 Piecen, nebst Beigelaß und Gartenpromenade sind von Michaeli ab zu vermiethen: Sandthor, Sterngasse Nr. 6.

Das Parterre-Lokal
am Ecke der Albrechts- und Altbüßer-Straße Nr. 39, vormals vom Friseur Dominik bewohnt, ist zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Albrechts-Straße Nr. 45 ist die erste und zweite Etage — term. Michaelis beziehbar — zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der 2. Et.

Licitations = Anzeige.

Am 22. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ist im technischen Büreau der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn hierselbst Termin zur Verdingung der erforderlichen Barrieren, Warnungstafeln, Revisions=Nummern, Stations=Pfählen, Steigungs=Anzeiger, Ortstafeln und Fahrten=Tafeln für die Eisenbahn von Liegnitz nach Breslau anberaumt, wozu kautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß Zeichnungen, Anschläge und Licitations=Bedingungen vom 14. d. M. ab im vorgenannten Büreau eingesehen werden können. Breslau, den 6. Juli 1844.

Im Auftrage der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn=Direktion
Manger, Königl. Bau=Inspektor.

Sibers Hotel zum weißen Adler.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage den **Gasthof zum weißen Adler** hierselbst käuflich übernommen habe.

Durch billige, gute, reele und exacte Bedienung werde ich mich stets bestreben, mir die Gunst und das Wohlwollen meiner geehrten Gäste dauernd zu sichern, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 1. Juli 1844. **F. Siber.**

Haarwuchs = Erzeugungs = Balsam

des Dr. und Professor Baron v. Dupuytren aus Paris,
Mollard, chimiste de l'académie royale à Paris,
in verschiedenen Blumengerüchen, als:
Reseda, Mille fleures, fleur d'Orange, au Portugal, à la Violette etc.
Preis à Pot 1, 2 u. 3 Rthl.,
mit einer Brochure über Physiologie des Haarwuchses,
als das sicherste Mittel zur Erzeugung von Haaren auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes, Backen=, Schnurr= und Knebel=Bärte**, so wie **Augenbraunen;** für Kinder unschätzbar, indem es den Grund zu einem wahrhaft üppigen und schönen Haarwuchs legt.

Gustav Lohsé à Paris.
Haupt=Depot für Schlesien bei:
Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Ungarischer Magenwein (Ormecz).

Wiederum eine Sendung von dem **magenstärkenden** kräftigen Weine erhalten, erlaubt sich solchen nächst einem **gut assortirten Lager alter** Weine einem hochgeehrten Publikum zu den **billigsten Preisen** zur gütigen Abnahme zu empfehlen:
die Weinhandlung im Rautenkranz, Ohlauerstraße Nr. 8.

Mein Atelier ist jetzt Neumarkt 11, 1. Etage. Da ich von jetzt an beständig in Breslau bleibe, so übernehme ich auch wie früher die Malerei von Kirchenfahnen, Wappen, Transparenten.

Carl Axmann, Portraitmaler.

Roisdorfer Brunnen

habe eine Sendung per Kahn erhalten, und kann denselben wegen der billigeren Fracht im Preise bedeutend ermäßigen. Da bei der Füllung die Wahrnehmung der schönsten freundlichsten Witterung berücksichtigt worden ist, welche Rücksicht für alle dergleichen Mineralwässer von günstigstem Einfluß ist, so glaube ich diesmal den wohl bereits genugsam bekannten Roisdorfer Brunnen ganz besonders einem hochgeehrten Publikum zu einer gütigen recht lebhaften Abnahme empfehlen zu können.
Die Roisdorfer Brunnen=Niederlage im Rautenkranz, Olauerstraße Nr. 8.

Waldwollen = Schlafdecken

empfing wiederum und offerirt zu Fabrikpreisen: **A. S. Strempel**, Elisabethstr. Nr. 11.

Zum Fleisch= und Wurst=Ausschieben

ladet nach **Neudorf**, Sonntag den 13. Juli, ergebenst ein: **Wengler.**

Pariser Tapeten,

in den neuesten Dessins, empfing so eben und empfiehlt zur geneigten Beachtung:
die Tapeten=Handlung von C. Wiedemann,
Ring Nr. 50, erste Etage.

☞ Neuerdings sind angekommen die beliebten

☞ Eisenbahn = Cigarren,

pro 100 Stück 1¼ Rthlr.,
ferner: **la Fama = Cigarren**, Nr. 1, Yellow, zu 1¼ Rthlr. die 100 Stück (roth beklebt),
desgleichen Nr. 2, dito, zu 1 Rthlr. die 100 Stück (gelb beklebt),
in ausgezeichneter Qualität — zum Wiederverkauf bedeutend billiger — empfiehlt:
August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Hamburger Glanz = Thran = Wichse

von **Eduard Rößler in Dresden.**

Von dieser Glanz=Wichse, welche keine für das Leder nachtheilige Ingredienzien enthält, sondern dasselbe weich und geschmeidig macht und erhält, dabei dem Leder einen schönen dauerhaften schwarzen Glanz giebt, erhielt eine frische Sendung und verkauft die Büchse zu 8, 4, und 2 Sgr.: **S. G. Schwartz**, Ohlauer Straße Nr. 21.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Oekonom, der auch nöthigenfalls Caution leisten kann, sucht wegen Mangel an hinlänglicher Bekanntschaft auf diesem Wege eine Stelle als Verwalter auf einem Gute, und sieht derselbe weniger auf hohen Gehalt als humane Behandlung. — Nähere Auskunft hierüber wird Herr Siegfried Hahn in Breslau, Karlsstraße Nr. 36, zu ertheilen die Güte haben.

Butter.

Ganz gute hochgelbe Butter in allen Sorten Gebinden empfing und offerirt zu den billigsten Preisen:
Schulz, Ring Nr. 17.

Chamottsteine,

von vorzüglicher Beschaffenheit, sind wieder angekommen und zu haben bei
H. Rawitz,
Karlsstraße Nr. 23, eine Treppe hoch.

Junge polnische Sprosser sind wieder zu haben: Werderstraße Nr. 34.
J. Neugebauer.

Zu vermiethen
sind mehrere Wohnungen von 3 bis 4 Stuben mit allem nöthigen Zubehör an ruhige Miether, und Michaeli zu beziehen: Neue Taschenstraße Nr. 4.

Heute Nachmittag
geht ein leerer Frachtwagen nach Posen, welcher Fracht mitnehmen kann; zu erfragen im **Gasthof zum Schwerdt**, Friedrich=Wilhelm=Straße.

Heute Sonnabend Morgens 8 Uhr geht eine **billige Retour = Gelegenheit** über **Dresden** nach **Meissen**, mit einem bequemen, in Federn hängenden ganz bedeckten Wagen ab. Näheres im rothen Hause auf der Reuschenstraße beim Hrn. Spediteur **Hartmann.**

Erneuert empfing eine Sendung
neuer engl. Matjes=Heringe
von sehr zarter und fetter Qualität und empfehle à **Stück 1 Sgr., 12 Stück fur 9 Sgr., das Fäßchen, circa 55 Stück enthaltend, 1 Rthl.**, in ganzen Tonnen bedeutend billiger:
Heinrich Kraniger,
Carlsstr. Nr. 3, neben dem Pokoihofe.

Kleines Rittergut,

welches 4 Meilen von Breslau gelegen und circa 400 Mrg. ganz guten Boden hat, ist wegen Familienverhältnissen für 13,000 Rtlr., mit 3000 Rtlr. Einzahlung, sofort zu verkaufen; auch weiset eine bedeutende Krämerei zur Pacht nach **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Haus=Verkauf.

Ein im besten Baustande befindliches Haus, mit circa 12 Piecen, in der schönsten Gegend des Gebirges gelegen, mit Gärten und Acker, auch Stallung für Vieh, welches sich seiner Beschaffenheit wegen für einen Pensionair, Gerber oder Färber vorzüglich eignet, ist wegen Familienverhältnissen für den billigen Preis von 3000 Rtlr. und einer ganz mäßigen Einzahlung sofort zu verkaufen durch
J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

☞ Nähterinnen,

welche im feinen Weißnähen geübt sind, können das ganze Jahr hindurch damit beschäftigt werden. Näheres Ring Nr. 20, eine Treppe hoch.

Waaren=Offerte.

Diverse reinschmeckende, gelesene Kaffees, das Pfd. 5½ bis 10 Sgr.;
Feine Magdb. Graupen, d. Pfd. 1¾—3½ Sgr.;
geräucherte Heringe, das Stück 1 Sgr.;
marinirte holl. Heringe mit Pfeffergurken und Zwiebeln, das Stück 1½ Sgr.;
neue Matjesheringe, das Stück 1¼ Sgr.
empfehle, wie mein Commissions=Lager von Warendorfer Dampf=Mostrich.
C. Moritz Winckler,
Schmiedebrücke Nr. 36, vis-à-vis der Universitäts=Apotheke.

Elfenbein=Klaviaturen
empfing wiederum in größter Auswahl die Mahagoniholz= und Fournier=Niederlage von
Gebrüder Bauer,
Reuschestr. 51.

---

2 Rthl. Belohnung.
Der ehrliche Finder eines Armbandes von Haaren, mit einem goldenen Schloß, in Form eines Schlangenkopfes, in welchem eingravirt ist: gest. den 29. Mai 1843, und Freitag den 12. Juli auf dem Wege von der Tauenzien=Straße, Hummerei, Ohlauer Straße, Ring, Oderstraße nach der Schmiedebrücke, verloren gegangen ist, wird gebeten, dasselbe bei den Goldarbeitern Herren Somme u. Comp. gegen obige Belohnung abzugeben.

Billiger Ausverkauf,
wegen Aufhebung des Geschäfts, von Züchen, weißer, bunter und roher Leinwand, und noch mehreren in das Fach einschlagenden Artikeln, wird nur noch d. M. fortgesetzt unter den Leinwandreißer=Buden in den drei Thürmen, bei **C. G. Sperl.**

Eine ganzgedeckte Chaise, mit eisernen Axen, verschiedene neue und gebrauchte Stuhl= und Plauwagen, stehen zum billigen Verkauf, Messerstraße Nr. 24.

Die Kupfer= und Noten=Druckerei von **J. C. Schaad** in Breslau, Neumarkt Nr. 9, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung, und verspricht bei sauberer Arbeit die billigsten Preise.

Eine freundliche, möblirte Vorderstube ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Universitätsplatz Nr. 16, 2 Treppen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Juli. **Goldene Gans:** Herr Gutsbes. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz. Frau Einwohn. Brzezinska u. Hr. Tabak=Revisor Niemirowski a. Warschau. Hr. Geh. Ober=Reg.=Rath v. Beckedorf a. Berlin. Fr. Kammerrath Seitz aus Trachenberg. Hr. Eigenthümer v. Beauchamp a. Paris. Fr. Gutsbes. v. Zakrzewski a. Linowice. HH. Gutsbes. Witkow a. Galizien, Neumann a. Stettin, von Niemojowski aus Sliwnicki. — **Weiße Adler:** Hr. Gr. v. Posadowski a. Glogau. HH. Partik. Steiniger u. Lieut. Kuhlmitz a. Schweidnitz. Hr. Partik. Krause a. Salzbrunn. Hr. Kammerherr Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Kammerger.=Rath Bilchhemann a. Berlin. HH. Kaufl. Thomas u. Kühlmann a. Bremen, de la Barre a. Stettin, Böhm a. Tarnowitz. Hr. Kammerherr v. Elsner a. Zieserwitz. Hr. Tuchfabrikant Zschille aus Großenhain. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammergerichts=Assessor v. Merckel a. Berlin. HH. Gutsbes. Kynast a. Wolmsdorf, Anders a. Flämischdorf, v. Paczenski=Tenczin a. Sternalitz. Hr. Gr. v. Dzickanski aus Rußland. Hr. Baumeister Bornstädt a. Nimptsch. HH. Kaufl. Verdam a. Berlin, Frey aus Schmiedeberg. — **Drei Berge:** Hr. Gutsbes. Gr. v. Reichenbach a. Craschnitz. HH. Kaufl. Bandelow a. Barmen, Zipp aus Neudorf, Ritzinger aus Leipzig. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gubernialrath Wolowski a. Kielce. Fr. Gutsbes. v. Dluska a. Klein=Zindel. Hr. Wirtsch.=Direct. Lorenz a. Stolz. Hr. Lieut. v. Radonitz a. Jamke. HH. Bürger Müller, Wappenkammerdirektor Matuszewski u. Einwohner Labczynski a. Warschau. Hr. Land= u. Stadtger.=Assessor Krömer aus Ostrowo. HH. Gutsbes. Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, Pavel a. Tscheschen. HH. Inspect. Otto u. Dietrich a. Reichenbach. Fr. Hauptmann v. Schwellengräbel a. Malapane. Frau Lieutn. Hahn a. Neudeck. Frau Oberförster Kirschner a. Tarnowitz. — **Deutsche Haus:** Hr. Wundarzt Strauß aus Hamburg. Herr Baumstr. Bobinski a. Warschau. Hr. Kaufm. Tobias a. Grünberg. Hr. Lehrer Heintze aus Pulawy. Hr. Künstler Liebowski a. Krakau. **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Beier aus Brieg, Altmann aus Czarnowanz. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. Peisker a. Steinau. Fr. General von Blumenstein aus Conradswaldau. Hr. Oberamtm. Knobloch a. Schwentnig. Hr. Kandidat Zingel a. Winzig. **Goldene Zepter:** Hr. Kaufm. Herrmann a. Posen. HH. Gutsbes. Suchorzewski aus Wierzecha, Sokolnicki aus Wzionkow. — **Rautenkranz:** Hr. v. Wilinski a. Lowicz. **Weißer Storch:** HH. Kaufl. Samelsohn a. Schneidemüh, Goldfeld a. Oppeln, Heilborn a. Pitschen. Fr. Kaufm. Kempner a. Praschke. **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Scholtz a. Brieg. Hr. Ob.=Conducteur Pormann a. Görlitz. — **Königs=Krone:** Hr. Kaufmann Polko aus Frankenstein.

Privat=Logis. Breitestr. 4: Hr. Oberlehrer Gottschick a. Salzbrunn. — Altbüßerstraße 29: H. Apotheker Koch a. Oppeln. — Albrechtsstr. 17: Hr. Kaufm. Richter a. Oppeln. Hr. Oberstlient. von Gronefeld aus Oels. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Landrath v. Ohlen a. Grottkau. Hr. Lieut. v. Wagenhoff a. Karlsruh. Fr. Postdirect. Reichelt a. Neisse.

Geld- & Effecten - Cours.

Breslau, den 12. Juli 1844.

Geld - Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	—	98⅙
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	106	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	100⅚
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104⅚	—
dito dito dito	3½	—	99⅔
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	104¼	—
dito dito	3½	100¼	—
Disconto		4½	—

Universitäts = Sternwarte.

11. Juli. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 50	+ 13, 2	+ 11, 6	1 6	6° WNW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 88	+ 13, 7	+ 12, 4	2, 0	10° NW	halbheiter
Mittags 12 Uhr.	8, 94	+ 14, 0	+ 14, 3	4, 0	8° N	leicht. Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 72	+ 15, 0	+ 15, 6	5, 2	48° NW	„
Abends 9 Uhr.	8, 60	+ 14, 4	+ 14, 2	2, 6	39° S	überwölkt

Temperatur: Minimum + 11, 6 Maximum + 15 6 Oder + 13, 1

Die vierteljährliche Abonnements=Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.